

Fachbereich I - Psychologie
Universität Trier
D-54286 Trier

97 1996a

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A.

**Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem:
Haltungen zur Nation als Kovariate**



INHALT

VORBEMERKUNGEN	1
Kontext und Zielsetzung dieses Berichts	1
Variablengruppen.....	1
Kernvariablen	1
Demographische Kovariate.....	4
Gerechtigkeitspsychologische Kovariate	5
Indikatoren Seelischer Gesundheit.....	6
Allgemeine Psychologische Kovariate.....	6
Haltungen zur Nation und politische Überzeugungen als Kovariate.....	7
HALTUNGEN ZUR NATION	8
Nationalismus - ein problematischer Begriff und eine problematische Eigenschaft.....	9
Verfügbare Operationalisierungen von Nationalismus.....	10
Der Fragebogen von Schmidt (1970).....	10
Der Fragebogen von Stiesch & Kühn (1992).....	30
Der Fragebogen von Mummendey (1992).....	32
Der Fragebogen von Maes (1994b)	37
Der Fragebogen zur Erfassung nationaler Einstellungen in Deutschland von Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996).....	42
Überblick über die Items der in den neunziger Jahren entwickelten Instrumente	47
Der GiP-Fragebogen.....	52
FRAGEBOGEN „WIE STEHEN SIE ZU DEUTSCHLAND?“	57
LITERATUR	59
BISHER ERSCHIENENE ARBEITEN DIESER REIHE.....	61
ANDERNORTS PUBLIZIERTE ARBEITEN AUS DIESER ARBEITSGRUPPE	66

TABELLENVERZEICHNIS:

Tabelle 1: Korrelationen mit der „Nationalismus“-Skala bei 54 Beamten und 64 Studenten	12
Tabelle 2: Itemwortlaut der Schmidtschen Items mit Zuordnung zu den drei Versionen.....	13
Tabelle 3: Argumentationstypen des Schmidtschen Fragebogens mit Zuordnung der entsprechenden Itemnummern.....	17
Tabelle 4: Itemgruppe „Behauptungen über Wurzeln oder Ursachen von Nationalismus“	19
Tabelle 5: Itemgruppe „Behauptung positiver Funktionen von Nationalismus“	20
Tabelle 6: Itemgruppe „Behauptung negativer Funktionen von Nationalismus“	21
Tabelle 7: Itemgruppe „Allgemeine Zustimmung zum Nationalismus“	22
Tabelle 8: Kernsätze der allgemeinen Zustimmungsitens	23
Tabelle 9: Itemgruppe „Allgemeine Zustimmung zu deutschem Nationalismus“	24
Tabelle 10: Itemgruppe „Betonung von Stärken der deutschen Nation“	25
Tabelle 11: Itemgruppe „Alternative Werte zum Nationalismus“	25
Tabelle 12: Itemgruppe „Diskreditierung: Hinweis auf die Vergangenheit“	26
Tabelle 13: Itemgruppen „Antikommunismus“, „Antidemokratie“, „Loyalität gegenüber Staat und Regierung“, „Stärke und Wehrwillen“, „Zentralismus/Föderalismus“, „Internationale Notwendigkeiten“ sowie politische Aussagen ohne klare Zuordnung	27
Tabelle 14: Itemwortlaute, Trennschärfen und Inhalte des Fragebogens von Mummendey (1992).....	34
Tabelle 15: Itemwortlaute und Quellen der Items von Maes (1994b)	37
Tabelle 16: Kategoriale Zuordnungen der Items von Maes (1994b).....	40
Tabelle 17: Die Items von Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996) mit Trennschärfen und Schwierigkeitsindizes	42
Tabelle 18: Zuordnung der Items zu den vier Faktoren mit interner Konsistenz und Faktorladungen der rotierten Lösung	44
Tabelle 19: Sammlung und Ordnung der Items von Stiesch und Kühn (1992), Mummendey (1992), Maes (1994b) sowie Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996).....	47
Tabelle 20: Kategoriale Zuordnung der Items des Fragebogenteils „Wie erleben Sie Deutschland?“	54

ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen des längsschnittlich angelegten Forschungsprojekts "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP) werden Haltungen zur Nation als Kovariate erfaßt. Haltungen zur Nation werden als Einstellungen konzipiert, die Wahrnehmungen der Lebensbedingungen in Deutschland nach der Wiedervereinigung filtern, Erklärungen der Lebensbedingungen steuern und Bewertungen beeinflussen. Vor dem Hintergrund bestehender Operationalisierungsvorschläge in der Literatur werden Meßvorschläge für Haltungen zur Nation unterbreitet.

ABSTRACT

In the longitudinal research project "Justice as a problem in unified Germany" (GiP), nationalism and attitudes towards the nation are measured as covariates. Nationalism and attitudes towards the nation are assumed to bias citizens perceptions of the living conditions in Germany after the reunification, to guide explanations for the current situation, and to influence judgments regarding the situation. On the basis of available operationalizations in the literature, measurement instruments for nationalism and attitudes towards the nation are suggested.

VORBEMERKUNGEN

Kontext und Zielsetzung dieses Berichts

Diese Arbeit ist im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Forschungsprojekts "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP) entstanden. Die Fragestellung des Projekts geht von der Annahme aus, daß im wiedervereinigten Deutschland "Ost" und "West" nicht nur geographische und historische Begriffe darstellen, sondern psychologisch bedeutsame soziale Kategorien bilden und somit die Grundlage für soziale Vergleiche aller Art abgeben. Für die innerdeutsche Situation ist auch fünf Jahre nach der Wiedervereinigung ein deutliches Gefälle in der durchschnittlichen Qualität der Lebensbedingungen von West nach Ost kennzeichnend. Für viele Bürger in Ost und West stellt sich die Frage nach der Gerechtigkeit dieser Situation. Aufbauend auf früheren Arbeiten zur relativen Deprivation und relativen Privilegierung soll in GiP längsschnittlich untersucht werden, welche dispositionellen Einstellungen und Werthaltungen gemeinsam mit welchen spezifischen Ansichten über die innerdeutsche Verteilungssituation zu subjektiven Ungerechtigkeiten führen, und welche Effekte Ungerechtigkeitswahrnehmungen auf Emotionen, Handlungsbereitschaften und Indikatoren der seelischen Gesundheit haben (Schmitt, Maes & Neumann, 1994).

Dieser Bericht informiert genauer über Haltungen zur Nation als psychologische Kovariate, deren Erhebung nach dem gegenwärtigen Entwicklungsstand des Forschungsvorhabens geplant ist. Wie alle parallelen Berichte, in denen andere Gruppen von Untersuchungsvariablen theoretisch hergeleitet, eingeordnet und einschließlich der zu ihrer Messung übernommenen oder neu entwickelten Instrumente beschrieben werden, soll dieser Bericht eine möglichst eigenständige und geschlossene Darstellung des Themas leisten. Die Kenntnis anderer Berichte oder der gleichzeitige Einblick in diese werden nicht vorausgesetzt. Zur Erleichterung des Verständnisses und zur Einordnung der hier behandelten Konstrukte und Meßinstrumente in den Kanon aller Konstrukte und Meßverfahren der Untersuchung erscheint es hilfreich, zunächst alle Variablengruppen, die gegenwärtig unterschieden werden, kurz zu beschreiben. Abweichungen von der ersten Projektskizze (Schmitt, Maes & Neumann, 1994) spiegeln theoretische, methodische und praktische Weiterentwicklungen des Projekts wieder.

Variablengruppen

Kernvariablen

Diese erste Gruppe von Variablen werden bei Schmitt, Maes & Neumann (1994) als situationsbezogene Kognitionen, Emotionen und Handlungsbereitschaften bezeichnet. Hierunter werden Wahrnehmungen, Urteile, Überzeugungen, Bewertungen und (sich daraus ergebende) Emotionen mit Bezug auf die gerechtigkeitsthematisch relevante Lage verstanden, also des Unterschieds zwischen der eigenen Lebenslage und jener der Vergleichsgruppe. Dabei ist nicht an eine globale Unterschiedlichkeit zwischen Ost und West gedacht. Da das Ost-West-Gefälle in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich stark oder sogar unterschiedlich gerichtet sein mag, erscheint es notwendig, zwischen Lebensbereichen zu differenzieren. Dabei stellt sich die Frage des Spezifitätsgrades. Als Kompromiß zwischen Sparsamkeit und Differenziertheit wird ein mittlerer Abstraktionsgrad vorgeschlagen, der Vergleichsdimensionen oder Lebensbereiche umfaßt, die ihrerseits in spezifische Komponenten zerlegt werden. Einige Kernvariablen beziehen sich auf diese Komponenten, andere nur auf die Vergleichsdimensionen. Die folgende Übersicht enthält die in Erwägung gezogenen Vergleichsdimensionen und die zugehörigen Komponenten. Ausführlich werden die Kernvariablen von Schmitt, Maes & Schmal (1995a) beschrieben.

Bereich	Komponenten
I. Arbeit und Beruf	<ol style="list-style-type: none">1. Stellenangebot2. Arbeitsplatzsicherheit (dauerhafte Stellen)3. Qualität der Ausstattung am Arbeitsplatz4. mitmenschliches Klima am Arbeitsplatz5. Qualität der beruflichen Fort- und Weiterbildung6. Bezahlung7. Chance, beruflich aufzusteigen8. das Angebot an betrieblichen Zusatzleistungen (betriebliche Altersversorgung, Betriebskindergarten, etc.)9. Rücksicht auf Arbeitnehmerinteressen
II. Materielle Situation/ Wohlstand	<ol style="list-style-type: none">1. persönlicher Besitz von Immobilien2. persönlicher Besitz von Ersparnissen und finanziellen Rücklagen3. verfügbares Einkommen4. Möglichkeiten für den einzelnen, Wohlstand zu bilden5. private Verschuldung6. Besitz von Gebrauchsgütern7. Besitz von Luxusgütern
III. Menschliche Situation	<ol style="list-style-type: none">1. Respekt und Anerkennung bekommen2. von anderen ausgebeutet werden3. Zweifel am eigenen Lebensweg haben4. ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein haben5. anderen vertrauen können6. wahre Freunde finden7. vom Leben benachteiligt sein8. von anderen Mißtrauen entgegengebracht bekommen9. mit sich selbst im reinen sein10. Sinn im Leben finden11. sich auf Gelerntes verlassen können12. Gleichberechtigung von Mann und Frau13. Solidarität von Freunden und Bekannten bekommen14. unbeschwert von Schuldgefühlen sein15. sich als wertvoller Mensch fühlen

16. von anderen betrogen werden
17. menschliche Enttäuschungen erleiden
18. frei von Selbstzweifeln sein
19. unbeschwert von Zukunftssorgen sein
20. sicher vor Gewalt und Kriminalität sein
21. im Alltag hilflos sein
22. Geborgenheit in der Familie finden

IV. Wohnen und Stadtqualität

1. Qualität von Mietwohnungen (Ausstattung und Zustand)
2. Qualität von Wohneigentum (Ausstattung und Zustand)
3. Preis-Leistungs-Verhältnis bei Mietwohnungen
4. Preis-Leistungs-Verhältnis bei Wohneigentum
5. Erhalt historisch wertvoller Bausubstanz
6. Geschlossenheit von Stadtbildern
7. Freizeit- und Kulturangebot in den Städten
8. Angebot an Bildungseinrichtungen in den Städten
9. Angebot an Einkaufsmöglichkeiten in den Städten
10. Angebot an Gesundheitsversorgung und sozialen Einrichtungen
11. Bewohntheit und Belebtheit der Innenstädte
12. Grünflächenanteil in den Städten
13. Qualität der innerstädtischen Verkehrs- und Transportsysteme
14. öffentliche Sicherheit (Schutz vor Kriminalität)

V. Umwelt und Natur

1. Qualität des Trinkwassers
 2. Luftqualität
 3. Sauberkeit des Bodens und der natürlichen Gewässer
 4. Zustand des Waldes
 5. die Erholungsmöglichkeit in freier Natur
 6. die Naturbelassenheit der Landschaft
 7. die Bewahrung von Naturgütern (Biotope, Alleen, Flußauen)
-

Die Kernvariablen in den genannten Bereichen umfassen die folgenden Wahrnehmungen, Bewertungen, Attributionen, Verhaltensweisen und Emotionen.

1. Unterschiedswahrnehmung (Wie ist die Situation gegenwärtig?)
2. Unterschiedsgerechtigkeit (Wie müßte der Unterschied sein, damit die Situation gerecht wäre?)
3. Zentralität (Wie persönlich wichtig sind die Komponenten für den Probanden?)

4. Veränderungen im Osten (Wie hat sich die Situation im Osten seit der Wende/Wiedervereinigung verbessert/verschlechtert?)
5. Veränderungen im Westen (analog zu 4)
6. Künftige Veränderungen im Osten (Wie wird sich die Situation im Osten in den nächsten drei Jahren verbessern/verschlechtern?)
7. Künftige Veränderungen im Westen (analog zu 6)
8. Attribution der Veränderungen im Osten (Auf wen oder was sind die Veränderungen der Situation im Osten seit der Wende zurückzuführen? Vorgegeben wird eine Liste mit Personen, Gruppen, Institutionen und Systemmerkmalen. Unterschieden wird nach Attributionen für Verbesserungen und Verschlechterungen.)
9. Attribution der Veränderungen im Westen (analog zu 8).
10. Attribution der Unterschiede zwischen Ost und West (Auf wen oder was sind die gegenwärtigen Unterschiede zwischen Ost und West zurückzuführen? Vorgegeben wird eine Liste mit Personen, Gruppen, Institutionen und Systemmerkmalen. Unterschieden wird nach Attributionen für Nachteile im Osten/Vorteile im Westen und Vorteile im Osten/Nachteile im Westen.)
11. Verantwortung für Verbesserungen (Wer ist verpflichtet, für Verbesserungen zu sorgen? Vorgegeben wird eine Liste mit Personen, Gruppen und Institutionen.)
12. Kompetenzen für Verbesserungen (analog zu 11)
13. Befürwortete Maßnahmen (Eine Reihe von Maßnahmen wird vorgegeben, die von der Person graduell befürwortet oder abgelehnt werden können.)
14. Bereitschaften (Eine Reihe von Möglichkeiten, sich für die Maßnahmen einzusetzen, wird vorgegeben.)
15. Eigenes Verhalten (Eine Reihe von Verhaltensweisen, die sich auf den Umgang mit der Situation im jeweiligen Bereich beziehen, wird vorgegeben.)
16. Gefühle (Was fühlen Sie? Vorgegeben werden 13 Emotionen: Mitleid, Schuldgefühle, Ärger, Angst, Dankbarkeit, Stolz, Selbstmitleid, Empörung, Scham, Hoffnung, Neid, Bewunderung, Hoffnungslosigkeit)
17. Unterschiedswahrnehmung aus der Sicht der anderen (Analog zu 1: Wie ist die Situation gegenwärtig aus der Sicht der Menschen im anderen Teil Deutschlands?)

Demographische Kovariate

Eine zweite Gruppe von Variablen lassen sich als sogenannte demographische Kovariate zusammenfassen. Sie werden ausführlich von Maes, Schmitt & Schmal (1996a) beschrieben. Die demographischen Kovariate unterteilen sich in allgemeine demographische Variablen wie Geschlecht, Alter, Familienstand etc. und bereichsspezifische demographische Variablen.

Der Begriff demographisch ist insofern sehr weit gefaßt, als nicht nur objektive oder objektivierbare Variablen wie Alter und Geschlecht erhoben werden, sondern auch subjektive Einschätzungen der persönlichen Lebensverhältnisse, wie etwa die Ausstattung des eigenen Arbeitsplatzes oder die eigene Religiosität. Demographische Kovariate werden als objektive Anker subjektiver Bewertungen umfangreich, detailliert und bereichsspezifisch erhoben, um möglichst genau empirisch untersuchen zu können, wie gut sich die in der Gruppe der Kern-

variablen genannten Wahrnehmungen, Bewertungen, Attributionen, empfohlenen Maßnahmen und Emotionen aus der individuellen Lebenssituation erklären lassen. Anders ausgedrückt: Wie sehr abstrahieren Personen von ihrer persönlichen Lebenslage, wenn Sie die allgemeinen Lebensbedingungen in Deutschland einschätzen, und wie sehr reflektiert ihr Urteil über die allgemeine Situation ihre persönliche Lage? Beispielhaft seien für jeden Bereich je zwei Kovariate genannt.

Arbeit und Beruf

- Angemessenheit des persönlichen Einkommens
- Aufstiegsmöglichkeiten

Materielle Situation und Wohlstand

- Persönliche Ersparnisse und finanzielle Rücklagen
- Persönliche Schulden

Menschliche Situation

- Gesellschaftliche Auszeichnungen und Ehrungen
- Berufliche Nachteile wegen tatsächlicher oder unterstellter Mitarbeit in einer geheimdienstlichen Organisation

Wohnen und Stadtqualität

- Ausstattung der Wohnung (Heizung, Warmwasseraufbereitung, Verglasung etc.)
- Lage der Wohnung (Anbindung an öffentlichen Nahverkehr, Einkaufsmöglichkeiten etc.)

Gerechtigkeitspsychologische Kovariate

In der Projektskizze von Schmitt, Maes & Neumann (1994) werden die gerechtigkeitspsychologischen Kovariate inhaltlich der Gruppe der Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen als generalisierte und überdauernde Dispositionen zugeordnet. Daß sie nun als eigene Gruppe behandelt werden, hat mehrere Gründe. Erstens sind diese Variablen von herausragender Bedeutung im Forschungsprogramm, das die innerdeutsche Situation explizit mit gerechtigkeitspsychologischen Konzepten und Theorien rekonstruieren soll. Zweitens erscheint die getrennte Abhandlung homogener Variablengruppen sinnvoll, um spezifische Leserkreise gezielt ansprechen und informieren zu können, statt sie mit einer Fülle von heterogenen theoretischen Orientierungen sowie den entsprechenden Konstrukten und Meßinstrumenten zu überfrachten. Drittens ist das Material aller hier genannten Variablengruppen so umfangreich, daß für Darstellung und Rezeption eine relativ differenzierte Partitionierung zumindest hilfreich erscheint.

Schmitt, Maes & Neumann (1994) schlagen außer der Gerechtigkeitszentralität, die sinnvollerweise gemeinsam mit der Zentralität anderer Werte erhoben wird (siehe unten: Allgemeine Psychologische Kovariate) drei weitere Konstrukte vor.

1. Einstellungen zu Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit
2. Glaube an eine gerechte Welt
3. Sensibilität für erfahrene Ungerechtigkeit

Schmitt, Maes & Schmal (1995b) haben die Literatur nach verfügbaren Meßinstrumenten für diese Konstrukte gesichtet. Zur Messung der Einstellungen zu Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit wurde ein neues Instrument entwickelt, das sich inhaltlich auf die verschiedenen Vergleichsdimensionen oder Lebensbereiche von GiP bezieht. Aus theoretischen Überlegungen wurde das Konstrukt der Sensibilität für erfahrene Ungerechtigkeit ergänzt um Gerechtigkeitssensibilität aus der Täterperspektive und der Beobachterperspektive. Ein früher entwickeltes Instrument für die Opferperspektive (Schmitt, Neumann & Montada, 1995) wurde modifiziert und als Grundlage zur Konstruktion je eines Instrumentes für die beiden anderen Perspektiven genommen.

Schließlich wurde das Konstrukt des Glaubens an eine gerechte Welt sensu Lerner (z.B. 1980) auf der Basis konzeptueller Überlegungen und empirischer Befunde (Maes, 1992, 1995a) GiP-spezifisch in folgende "Glaubensformen" differenziert:

1. Allgemeiner Glaube an eine gerechte Welt
2. Allgemeiner Glaube an eine ungerechte Welt
3. Glaube an immanente Gerechtigkeit
4. Glaube an ultimative Gerechtigkeit als Opferkompensation
5. Glaube an ultimative Gerechtigkeit als Täterbestrafung

Für die erste "Glaubensform" konnte ein verfügbares Meßinstrument übernommen werden (Dalbert, Montada & Schmitt, 1987), für die restlichen Formen wurden teils Items von Maes (1992) adaptiert, teils neue Items konstruiert. Eine ausführliche Beschreibung und Begründung dieser Schritte findet sich bei Schmitt, Maes & Schmal (1995b).

Indikatoren Seelischer Gesundheit

Diese Gruppe von Variablen war in der Projektskizze von Schmitt, Maes & Neumann (1994) erst angedacht worden. Die dort vorgeschlagenen Variablen konnten nach gründlichen Literaturrecherchen und konzeptuellen Analysen des "Konstruktkonglomerats" dennoch weitgehend übernommen werden. Ausführlich wird die Auswahl der Indikatoren seelischer Gesundheit und von geeigneten Meßinstrumenten im Bericht von Schmitt, Maes & Schmal (1995c) begründet. Hier werden sie nur aufgelistet:

1. Bilanzierendes Glücksbarometer (1985 bis 1995 im Jahresraster)
2. Lebenszufriedenheit
3. Depressivität
4. Selbstwertgefühl
5. Seelische Gesundheit als Sekundärfaktor im Persönlichkeitsmodell von Becker (1995)

Allgemeine Psychologische Kovariate

Hierbei handelt es sich sozusagen um eine "Restkategorie" für Konstrukte aus jener Gruppe

psychologischer Kovariate, die Schmitt, Maes & Neumann (1994) Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen als generalisierte und überdauernde Dispositionen bezeichnet haben. Nach dem gegenwärtigen Stand der Projektentwicklung umfaßt diese Kategorie folgende Konstrukte.

1. Werthierarchie [Grundlegende Werte in Anlehnung an Rokeach (1966) und Schwartz (1992) sollen in eine Rangreihe ihrer persönlichen Bedeutsamkeit gebracht werden.]
2. Wertezentralität (Die persönliche Wichtigkeit von Kontrolle, Gerechtigkeit, Freiheit, Sinn und Hedonismus als für GiP besonders einschlägige Werte werden zusätzlich mit mehreren Items erfaßt.)
3. Kontrollüberzeugungen [Hierzu liegt ein eigener Bericht vor (Maes, 1995b)]
4. Drakonität [Hierzu liegt ein eigener Bericht vor (Maes, 1994a)]
5. Soziale Einstellungen
6. Empathie
7. Arbeitsethik

Gegenüber der Projektskizze von Schmitt, Maes & Neumann (1994) entfallen aus Kapazitätsgründen die dort vorgeschlagenen Konstrukte Handlungs- versus Lageorientierung, Tenazität versus Flexibilität und Soziale Erwünschtheit. Neu gegenüber Schmitt, Maes & Neumann (1994) hinzugekommen sind Drakonität, Arbeitsethik und Empathie, wobei das letzte Konstrukt aus Kapazitätsgründen möglicherweise entfallen muß.

Haltungen zur Nation und politische Überzeugungen als Kovariate

In der Projektskizze von Schmitt, Maes & Neumann (1994) werden Bekenntnisse und Affiliationen zu Interessen- und Wertegemeinschaften gemeinsam mit Soziodemographischen Variablen aufgeführt. Im Zuge der theoretischen und methodischen Weiterentwicklung des Forschungsvorhabens wurde diese heterogene Gruppe von Indikatoren ausdifferenziert in die Gruppe der oben bereits erwähnten Demographischen Kovariate und diese Gruppe. Die zugehörigen Konstrukte und Meßinstrumente lauten:

1. Haltungen zur Nation (Facetten des Nationalgefühls wie Nationalstolz und Scham über finstere Kapitel in der deutschen Geschichte; soziale Einheiten, mit denen man sich identifiziert)
2. Machiavellismus
3. Dogmatismus
4. Ambiguitätstoleranz
5. Toleranz
6. Autoritarismus
7. Konservatismus
8. Liberalismus
9. Sozialismus
10. Ökologismus
11. Anarchismus

Die erste Gruppe dieser Kovariate wird in diesem Bericht behandelt, die restlichen in den Berichten von Maes, Schmitt & Schmal (1996b, c).

HALTUNGEN ZUR NATION

Wenden wir uns nun jenen Kovariaten zu, die man im weitesten Sinn als Haltungen zur Nation bezeichnen kann. Haltungen zur Nation werden ähnlich wie politische Orientierungen als Einstellungen aufgefaßt, die lagebezogene Wahrnehmungen, Bewertungen, Emotionen und Handlungsbereitschaften bedingen und Zusammenhänge zwischen diesen moderieren. Mit der Erhebung dieser Gruppe von Einstellungen wird die Möglichkeit geschaffen, die Stichprobe psychologisch zu schichten und die Bedeutung einer solchen Schichtung im Vergleich zu anderen Schichtungen (soziologische, demographische, objektive eigene Lebenssituation) vergleichend zu untersuchen. Gleichzeitig bietet der differenzierte Variablenkanon von GiP die Möglichkeit, das korrelative Netz von Haltungen zur Nation zu spinnen und dadurch zur weiteren psychologischen Klärung des Konstrukts beizutragen. In diesem Bericht geht es weniger um theoretische Überlegungen zu den Bedingungen und Folgen von Haltungen zur Nation als vielmehr um eine begriffliche Auseinandersetzung und die begründete Entwicklung eines Meßinstruments auf der Basis verfügbarer Operationalisierungen.

Nationalismus - ein problematischer Begriff und eine problematische Eigenschaft

*Deutscher Nationalcharakter
Zur Nation euch zu bilden, Ihr hoffet es, Deutsche, vergebens;
Bildet, ihr könnt es, darum um so freier zu Menschen euch aus.
(Friedrich Schiller/Johann Wolfgang von Goethe, Xenien)*

*Das Vaterland und die Religion,
Das sind nur Kleidungsstücke -
Fort mit der Hülle! daß ich ans Herz
Den nackten Menschen drücke!
(Heinrich Heine)*

*Seid Menschen, nicht Nationen,
laßt ab vom alten Brauch!
Die ganze Menschheit wird's euch lohnen,
und wir, die arme Jugend, auch.
(Erich Kästner)*

Wie diese drei Zitate aus dem späten achtzehnten Jahrhundert, dem neunzehnten Jahrhundert und schließlich dem zwanzigsten Jahrhundert schon zeigen, gibt es in Deutschland eine längere Tradition, nationbezogene Emotionen und Kognitionen als problematisch zu betrachten, und nicht erst - seit es nur allzu verständlich ist - im mittleren und späten zwanzigsten Jahrhundert. Da werden zum einen Nationalgefühl, Nationalstolz, Nationalbewußtsein oder wie auch immer die Anhänglichkeit an die eigene Nation bezeichnet werden soll, von ihren Verfechtern als wahre die Menschheit und das Menschsein fördernde Größen gelobt. Auf der anderen Seite erheben aber gerade die sogenannten Dichter und Denker, die doch selbst schon zum Objekt des Nationalstolzes erkoren wurden, ihre kritische Stimme und warnen vor den schädlichen Folgen des Nationalismus, der häufig als Gegenpart der Menschlichkeit gekennzeichnet wird, dessen Folgen Krieg, Zerstörung und Barbarei seien.

Versuche, den Nationalismus vor solchen angesichts der geschichtlichen Ereignisse geradezu zwangsläufigen Diskreditierungen zu retten, führen häufig zum Versuch der Differenzierung von Begriffen. Patriotismus, Nationalismus und Chauvinismus werden zum Beispiel voneinander abgegrenzt, indem etwa argumentiert wird, daß zwar übertriebener Chauvinismus schädlich und daher verwerflich sei, Nationalismus aber positiv und förderlich, oder daß Nationalismus zwar schädlich und verwerflich sei, Patriotismus dagegen positiv und förderlich. Wie die einen Nationalismus und aufkeimende Nationalgefühle (etwa bei Sportveranstaltungen) kritisieren, wachsam beobachten und verwerfen, beklagen und bemängeln die anderen das ihrer Meinung nach gerade in Deutschland fehlende Nationalgefühl. Den Vertretern dieser Position erscheinen nationale Anhänglichkeiten oft als ein „natürliches Gefühl“, das zum Menschsein dazugehört, und dessen Fehlen daher als Makel, wenn nicht gar

als eine Störung betrachtet wird. Viele sind sich einig, daß starke Nationalgefühle in Deutschland weniger verbreitet sind als beispielsweise in anderen europäischen Nationen, die Bewertung allerdings fällt unterschiedlich aus. Während die einen die deutsche Zurückhaltung gegenüber nationalem Überschwang als Lernerfolg und als Fortschritt auf dem Weg zu mehr Demokratie und Menschlichkeit betrachten, sehen die anderen darin eine Fehlhaltung und halten den wenig nationalbewußten Deutschen andere Nationen als ein Beispiel vor, weil diese ein „natürlicheres“ und „unverkramptes“ Verhältnis zu nationalen Gefühlen hätten. Im folgenden soll es allerdings weniger um solche Fragen gehen als um die wenigen bisher vorliegenden Versuche, nationale Anhänglichkeit psychologisch zu konzeptualisieren und meßbar zu machen. Mehrere Autoren haben nach Mummendey (1992) darauf hingewiesen, daß Nationalismus im Kern etwas Psychologisches sei, etwa weil entscheidend für den Nationalismus das *Bewußtsein* sei, zu einer Nation zu gehören (Maritain, 1951), oder weil eine Nation regelrecht durch etwas „Psychologisches“, nämlich eine starke Binde- und Integrationskraft definiert sei (Lemberg, 1964). Zumindest in Deutschland aber haben sich Psychologen lange Zeit kaum mit dem Phänomen beschäftigt. Schmidts (1970) Versuch, nationale Einstellungen psychologisch meßbar zu machen, blieb mehrere Jahrzehnte lang der einzige differentiell-psychologische Zugang. Erst aus den neunziger Jahren sind mehrere Versuche bekannt, nationale Einstellungen und nationale Emotionen meßbar zu machen.

Solche Instrumente zur Messung nationbezogener Einstellungen und Emotionen können zunächst dazu beitragen, Aussagen über die Verbreitung von nationaler Anhänglichkeit in Deutschland zu machen. Ohne den Glaubensstreit beantworten zu können, ob nun das Vorliegen oder Fehlen nationaler Anhänglichkeit „natürlich“, „verkrampt“ oder „krankhaft“ sei, sollten es solche Instrumente immerhin ermöglichen, Funktionen und Genese nationaler Anhänglichkeit einer Erforschung zugänglich zu machen. Aus der Sichtung der wenigen Instrumente zur Messung von nationalen Bindungen und deren kritischer Bewertung wird im vorliegenden Bericht ein Vorschlag für ein GiP-spezifisches Instrumentarium abgeleitet.

Verfügbare Operationalisierungen von Nationalismus

Die Ambivalenzen in der Bewertung von nationbezogenen Emotionen und Kognitionen, die sich in der allgemeinen öffentlichen Diskussion zeigen, spiegeln sich auch in der psychologischen Fachliteratur wider. Auch hier wird mitunter zwischen einem als relativ "gesund" bewerteten Nationalgefühl und einem als destruktiv bewerteten Nationalismus unterschieden (vgl. Schmidt, 1970). Im positiven Sinne wird dem Nationalgefühl eine "Binde- und Integrationskraft" zugeschrieben und die konstruktive Bedeutung des "Bedürfnisses nach Selbstbestätigung und Hingabe an eine überindividuelle Sache" (Lemberg, 1964, S. 21) betont. Sozialpsychologen haben dagegen Nationalismus im Zusammenhang mit der Entstehung und Aufrechterhaltung von Vorurteilen gesehen und die Entwicklung negativer Einstellungen und Stereotype gegenüber Angehörigen anderer Nationen beschrieben, die mit der Identifizierung mit der in-group der eigenen Nation einhergehen.

Der Fragebogen von Schmidt (1970)

Schmidt (1970) hat erstmals in Deutschland einen Fragebogen entwickelt, um interindividuelle Unterschiede in nationalen bzw. nationalistischen Einstellungen messen zu können. Grundlage seines Itempools war das ausgiebige Studium von Fachliteratur, Zeitschriften und Magazinen über Nationalismus. Daraus entwickelten Schmidt und seine

Kolleginnen 134 Items, die sie drei Stichproben vorlegten: 100 Studierende der Bonner Universität (alle Fächer außer Psychologie), 100 Beamte, 100 Offiziere. Der Fragebogen wurde für die drei Gruppen getrennt itemanalysiert. Unter Beibehaltung von Items, deren Schwierigkeitsgrad zwischen 20 und 80 Prozent lag und deren Korrelation mit dem Gesamtrohwert $r \geq .30$ betrug, blieben für die Studenten-Form 63 Items, für die Beamten-Form 62 und für die Offiziers-Form 32 Items übrig. Die drei endgültigen Formen des Nationalismus-Fragebogens enthalten 21 gemeinsame Items.

Die mittleren Trennschärfeindizes lagen für Studenten bei .44, für Beamte bei .50 und für Offiziere bei .39. Für die Beamten- und die Studentenform konnten hervorragende Split-half- und Retest-Reliabilitäten (1 Woche) ermittelt werden (zwischen .87. und .94). In allen Fällen entsprachen die Nationalismus-Scores annähernd der Normalverteilung. Anhand der Ergebnisse einer Befragung von 124 Psychologie-Erstsemestern geht Schmidt (1970) von ungefähr fünfzehn Prozent Response-Set-Varianz aus.

Schmidt (1970) konnte auch erste Belege für die Validität seines Fragebogens anführen: Beim Vergleich der drei Rohwert-Stichproben (noch 134 Items) hatten Offiziere die höchsten Nationalismus-Werte bei gleichzeitig niedrigster Streuung, die niedrigsten Mittelwerte hatten die Studenten. Ein erster Versuch der Konstruktvalidierung bestand in der Verknüpfung mit folgenden Fragebogenvariablen: Ethnozentrismus, Autoritarismus, Dogmatismus, Intoleranz gegen Ambiguität, Nonkonformismus, Zustimmungstendenz sowie einigen Fragen zur Selbstbeurteilung, nämlich wie man Kinder erziehen solle (weich - hart), wie man selbst erzogen worden sei (weich - hart), zur eigenen politischen Haltung (links - rechts) und zum Grad der eigenen Religiosität (nicht religiös - religiös). Bei Studenten sollte zusätzlich der Grad der Unzufriedenheit mit der Studiensituation, bei Beamten der Grad der Unzufriedenheit mit der Berufssituation, die Länge des Schulbesuchs in Jahren, die Häufigkeit des Arbeitsplatzwechsels, die Höhe des Monatseinkommens sowie das Lebensalter angegeben werden. Zusätzlich wurden drei Experimente durchgeführt: nämlich Flaggenbeurteilung, Länderdurchstreichen und Völker-Durchstreichen. Bei der Flaggenbeurteilung soll die Vp sechzehn ihr vorgelegte Nationalflaggen nach dem Grad „persönlicher Sympathie“ ordnen; Maßzahl ist der Rangplatz der Flagge der BRD. Beim Länder-Durchstreichen soll die Vp von einer alphabetischen Liste von 56 Ländernamen (Äthiopien bis Venezuela) ihr unsympathische durchstreichen und sympathische anstreichen.; Maßzahl ist der Quotient aus den Anzahlen durchgestrichener zu den überhaupt angestrichenen Ländernamen. Ähnlich wird beim Völker-Durchstreichen mit einer Liste von 32 alphabetisch geordneten ethnischen Gruppen (Afrikaner bis Wallonen) verfahren. Die folgende Tabelle zeigt die hypothetisch vorhergesagten Zusammenhangsrichtungen und die Ergebnisse dieser Validierungsversuche, deren Ergebnisse nach Schmidt (1970) weitgehend im Rahmen der Erwartungen lagen. Selbst die nichtbestätigten Hypothesen wie die beiden Nullkorrelationen mit Dogmatismus sprechen laut Schmidt (1970) für das Instrument, wenn man berücksichtigt, daß Rokeach mit dieser Skala gerade ein von politischen (Rechts-)Tendenzen freies Merkmal anbieten wollte. Auch räumt Schmidt (1970) ein, daß die hypostasierte Verknüpfung von Nationalismus und Unzufriedenheit mit der Studiensituation den Leser überraschen könne, „da sich in der BRD seit kurzem diese Unzufriedenheit gerade auf seiten der eher nicht-nationalistisch eingestellten Studenten manifestiert“ (S.28). Die Hypothesen seien aber zu einem früheren Zeitpunkt abgefaßt worden und seien starr an konventionellen sozialpsychologischen Thesen über einen Zusammenhang zwischen Unzufriedenheit und Vorurteilspersönlichkeit orientiert. Das die Hypothese nicht bestätigende Resultat sei so durchaus plausibel.

Tabelle 1: Korrelationen mit der „Nationalismus“-Skala bei 54 Beamten und 64 Studenten

Korrelation der Nationalismusskala mit:	Hypothese	Korr.-Koeffizient	Korrelation		Signif./Tendenz	
			Beamte	Student	Beamte	Student
Ethnozentrismus	r	+	+0.75	+0.76	1 %	1 %
Autoritarismus	r	+	+0.62	+0.56	1 %	1 %
Dogmatismus	r	+	+0.15	-0.05		
Intoleranz/Ambiguität	r	+	+0.45	+0.23	1 %	Tend.
Nonkonformismus	r	-	-0.47	-0.63	1 %	1 %
Zustimmungstendenz	r	+	+0.44	+0.52	1 %	1 %
Flaggen	C	+	+0.19	+0.35		Tend.
Durchstreichen 1	C	+	+0.42	+0.23	Tend.	Tend.
Durchstreichen 2	C	+	+0.36	+0.26	Tend.	Tend.
Kinder erziehen (hart)	C	+	+0.21	+0.57	Tend.	1 %
Selbst erzogen (hart)	C	+	+0.31	+0.18	Tend.	
Pol. Haltung (rechts)	C	+	+0.69	+0.48	1 %	5 %
Religiosität (hoch)	C	+	+0.49	+0.37	5 %	Tend.
Unzufriedenheit (hoch)	C	+	+0.08	-0.30		
Anzahl der Schuljahre (hoch)	C	-	+0.45	-		-
Arbeitsplatzwechsel (oft)	C	+	-0.44	-		-
Monatseinkommen	r _{pbis}	-	+0.19	-		-
Lebensalter (hoch)	C	+	+0.54	-	5 %	-

^{*)} Tabelle nach Schmidt (1970), S.28

Im folgenden werden die Items des Schmidtschen Fragebogens einzeln aufgeführt. Diejenigen, die in allen drei Fassungen auftauchen, sind fett markiert. Negativ kodierte Items sind mit einem Minuszeichen (-) versehen. In der Spalte „Version“ ist gekennzeichnet, ob ein Item Bestandteil der Fragebogenform für Studierende (S), Offiziere (O), Beamte (B) oder mehrerer dieser Gruppen ist.

Tabelle 2: Itemwortlaut der Schmidtschen Items mit Zuordnung zu den drei Versionen

Nr.	Itemwortlaut (Polung)	Version
1.	Nationalbewußtsein entsteht im Grunde nur bei Bedrohung von außen. (-)	S
2.	Nach allen Erfahrungen des deutschen Volkes ist es absurd, ein "gesundes" Nationalgefühl zu fordern. (-)	S B
3.	Nur wenn das eigene Land mächtig ist, kann es dem Bürger kulturell und wirtschaftlich gut gehen.	S B
4.	Viele Nationen verdanken ihre heutige Stärke nur der Mitwirkung deutscher Wissenschaftler.	B
5.	Es ist für mich unwichtig, in welchem Land ich lebe, wenn meine persönliche Freiheit und meine Rechte gesichert sind. (-)	B
6.	Die größte Gefahr droht uns vom Kommunismus.	S O
7.	Deutschland ist noch nicht reif für eine demokratische Staatsform.	O
8.	Das Nationalgefühl ist eine sittliche Kraft, die den einzelnen Menschen über sich hinaushebt.	S O B
9.	Nach der jüngsten deutschen Vergangenheit sollten vermeintliche Werte wie "Vaterlandsliebe" keine Rolle mehr spielen. (-)	S
10.	Die Anwesenheit von ausländischen Arbeitern, Studenten und Soldaten ist ein Gewinn für das deutsche Volk. (-)	S B
11.	Die Zerteilung Deutschlands in einzelne Länder schadet der nationalen Einheit.	S B
12.	Die persönliche Freiheit des Individuums wird in Deutschland zu wenig berücksichtigt. (-)	S B
13.	Die Aufrechterhaltung von nationalen Gemeinschaften und Begrenzungen ist unbedingt erstrebenswert.	O B
14.	Der Nationalstaat ist die ideale Gestalt der politischen Ordnung.	B
15.	Anzeichen einer Wirtschaftskrise machen das Volk für den Nationalgedanken anfällig. (-)	S
16.	Ein Engagement in übernationalen Organisationen darf in keiner Weise unsere nationale Unabhängigkeit gefährden.	S O B
17.	Liebe zur Heimat ist etwas natürlich gewachsenes, Liebe zur Nation etwas Anerzogenes. (-)	B
18.	Menschen ohne "gesundes" Nationalgefühl sind ideologisch anfällig.	S B
19.	Die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme sind im nationalen Rahmen nicht mehr zu bewältigen. (-)	S
20.	Die akademische Jugend muß im Sinne des Wehrwillens und der Wehrbereitschaft erzogen werden.	B

21.	„Lieber rechts ab zum Vaterland als links ab nach Moskau" soll die Devise eines jeden Deutschen von echtem Schrot und Korn sein.	S O B
22.	Die Kräfte des Blutes haben sich immer noch als stärker erwiesen als alle Ideologien dieser Welt.	S B
23.	Es ist gut, daß in der Bundesrepublik die staatliche Macht auf Länder verteilt ist. (-)	S B
24.	Es ist höchst fraglich, ob es sich lohnt, für das Vaterland sein Leben zu lassen. (-)	S O B
25.	Die beste Garantie für unsere nationale Sicherheit ist eine starke militärische Macht.	S B
26.	Das Verbot der KP sollte aufgehoben werden. (-)	S B
27.	Dem Staate zu dienen ist eine der höchsten Tugenden der Volksgemeinschaft.	O B
28.	Die Geschichte zeigt, daß die Stabilität eines Staatsgefüges wesentlich größer ist, wenn die Bevölkerung national eingestellt ist.	S O B
29.	Feste Bindungen gegenüber dem Vaterland sind nicht notwendig. (-)	S B
30.	Der Nationalismus untergräbt die individuelle Freiheit und individuelles Glück. (-)	S O B
31.	Viele Menschen sehen mit Recht den Sinn des Lebens im Dienst am Vaterland.	S O B
32.	Die Rechtsradikalen sind für Deutschland eine viel größere Gefahr als die Kommunisten. (-)	S B
33.	Das Vaterland zu verteidigen ist eine notwendige und ehrenvolle Pflicht.	S B
34.	Das Bewußtsein einer gemeinsamen geschichtlichen Vergangenheit ist für das Nationalbewußtsein unerläßlich.	B
35.	Man sollte die Ergebenheit gegenüber der deutschen Regierung einer eventuellen Weltregierung nicht unterordnen.	S O
36.	Der Staat muß für das Individuum da sein, nicht umgekehrt. (-)	S
37.	Die ständige Kritik an unserem Staat und die Meinungsverschiedenheiten der regierenden Parteien schaffen nur immer neue Probleme und Verwirrungen.	S
38.	Nationalismus und Sittlichkeit haben nichts miteinander gemein. (-)	S O B
39.	Das Nationalgefühl befähigt das Individuum zu Selbstverleugnung und Heroismus.	O B
40.	Gemeinsame Sprache und Abstammung sind die Eckpfeiler eines Staates.	S B
41.	Persönliche Bindungen (zu Freunden, Verwandten) sind wichtiger als Bindungen zum Vaterland. (-)	S O B
42.	Nach dem totalen Zusammenbruch (1945) hätte kein anderes Volk an unserer Stelle in so kurzer Zeit ein vergleichbares Wohlstandsniveau	S

	erreichen können.	
43.	Parteiensplitterung, wie sie die Demokratie mit sich bringt, ist für das deutsche Volk schädlich.	B
44.	Vaterlandsliebe ist ein absoluter Wert.	S B
45.	Wahre Kultur setzt Sicherheit und Stärke der Nationen voraus.	S O B
46.	Gehorsam und Vaterlandsliebe sind gefährliche Tugenden. (-)	S B
47.	Der Mensch braucht Werte, für die es sich lohnt, sein Leben einzusetzen, ein solcher Wert ist die Nation.	S O B
48.	Der Staatsbürger ist zur unbedingten Loyalität dem Staat gegenüber verpflichtet.	B
49.	Die Menschheit kann erst dann in Frieden leben, wenn nationale Gefühle und Grenzen überwunden sind. (-)	S B
50.	Wer sich seiner nationalen Haltung bewußt ist, weiß meistens genau, warum.	S
51.	Heimatgefühl und Nationalgefühl sollten Hand in Hand gehen.	S O B
52.	Der Nationalismus ist der Totengräber Europas. (-)	S O B
53.	Die Volkswirtschaft sollte dazu dienen, die Unabhängigkeit und Macht unseres Staates zu vergrößern.	S O B
54.	Geistige und weltanschauliche Gemeinsamkeiten schaffen eine stärkere Verbindung als die reine Blutsverwandtschaft. (-)	S
55.	Wir Deutschen sollten endlich wieder den Mut haben, uns zu unserem Vaterland zu bekennen.	S
56.	Die populärste Methode der Menschen zur Selbstvernichtung ist der Nationalismus. (-)	S O
57.	Die Ursache für die Haltlosigkeit der deutschen Jugend ist die fehlende Bindung an das Vaterland.	O B
58.	Die nationale Einstellung ist nichts anderes als ein simples Überheblichkeitsgefühl. (-)	S
59.	Alle Menschen sind gleich, gleichgültig welche Nationalität sie haben. (-)	B
60.	Es gibt keine stärkere Bindung als die Bindung durch die gemeinsame Abstammung.	S O B
61.	Jedes Volk sollte seine nationalen Besonderheiten pflegen.	S
62.	Ordnungsliebe und Sauberkeit als deutsche Wesensmerkmale existieren nur in der Einbildung überheblicher Mitmenschen. (-)	B
63.	Unsere Lehrer sollten ihre Aufgabe auch darin sehen, in der Jugend die Liebe zu Deutschland zu wecken.	S
64.	Die Zugehörigkeit zu einer nationalen Gemeinschaft erzeugt das Gefühl der Geborgenheit.	S O B

65.	Die fortwährende Selbstbezeichnung unseres Volkes wegen seiner jüngsten Vergangenheit sollte endlich aufhören.	S	B
66.	Die Nation sollte eine Quelle wirtschaftlichen Wohlstandes sein.		B
67.	Unsere deutsche Geschichte zeigt, daß ein starkes Nationalbewußtsein sehr gefährlich ist. (-)	O	B
68.	Das von innen herkommende, freie, tatkräftige Engagement für das Vaterland ist für das heutige Deutschland besonders wichtig.	S	B
69.	Diejenigen, die sich ein starkes und mächtiges Deutschland wünschen, sind nur vom eigenen Machtstreben geleitet. (-)	S	B
70.	Mit Recht spricht der Amerikaner von seinem "Country right or wrong" (Richtig oder falsch - mein Vaterland!)	S	O
71.	Vom gesunden Nationalgefühl bis zum Fanatismus ist es nur ein kleiner Schritt. (-)	S	
72.	Die deutsche Frau muß vor dem Zugriff von Ausländern geschützt werden.	S	O B
73.	Es gibt bessere politische Gebilde als den Nationalstaat. (-)		B
74.	Die Gefahr für Deutschland liegt in dem Versuch, das deutsche Nationalbewußtsein von neuem hochzuzüchten. (-)	S	O B
75.	Ein Mensch ohne Vaterlandsliebe ist letztlich heimatlos.	S	O B
76.	Ein Krieg läßt sich durch nichts rechtfertigen. (-)		O B
77.	Gemeinsame Sprache, Rasse und Vergangenheit binden.	S	
78.	Der Einzelne hat mehr Freiheit, wenn nationale Begrenzungen weggefallen sind. (-)	S	O B
79.	Es ist nur natürlich, daß man das eigene Land gegenüber anderen hervorhebt,	S	B
80.	Jede Wirtschaftsgemeinschaft mit anderen Ländern ist besser als eine nationale Wirtschaftsordnung. (-)	S	B
81.	Wo ein starkes Nationalgefühl fehlt, entstehen leicht Nihilismus und Abartigkeit.		B
82.	Die Schlagwörter "Blut und Rasse" sind biologisch und ethnologisch völlig unhaltbar. (-)	S	O B
83.	Wer seine Individualität zu stark betont, entzieht sich seinen Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber.	S	

Eine Durchsicht der Items zeigt, daß es sich hier oftmals nicht um die Behauptung von nationalen Anhänglichkeiten und um emotionale Bindungen an die Nation handelt, sondern um argumentative Bewertungen von nationalen Gefühlen und um die Behauptung von positiven oder negativen Folgen solcher Gefühle. Die Items wurden inhaltsanalytisch gesichtet und vom Erstautor nach dessen Ermessen sechzehn verschiedenen Hauptkategorien oder Argumentationstypen zugeordnet. Die Subsumierung der einzelnen Items unter diese Kategorien wurde insofern gesichert, als sie nach einigen Tagen erneut vorgenommen und mit

der Erstzuordnung verglichen wurde („Blindversuch“). Bis auf ein Item, das ambivalent subsumiert werden konnte, stimmten die Zuordnungen vollständig überein. Die sechzehn Hauptkategorien sind: Behauptungen über Wurzeln oder Ursachen von Nationalismus, Behauptung positiver Funktionen von Nationalismus, Behauptung negativer Funktionen von Nationalismus, allgemeine Zustimmung zum Nationalismus im allgemeinen, allgemeine Zustimmung zu einem deutschen Nationalismus im speziellen, Behauptung und Betonung gewisser Stärken der deutschen Nation, antikommunistische Aussagen, antidemokratische Aussagen, Beharren auf Stärke, Wehrwillen und Verteidigungsbereitschaft, Betonung der Notwendigkeit von Loyalität und Gehorsam gegenüber der Regierung und einem starken Staat, allgemeine Ablehnung von Nationalismus, Hervorbringung alternativer Werte zum Nationalismus, Behauptung der Diskreditierung von Nationalismus mit einem Hinweis auf die Vergangenheit, schließlich Argumente, die sich um Zentralismus und Föderalismus oder internationale Notwendigkeiten drehen, und politische Aussagen ohne klare Zuordnenbarkeit. Die folgende Tabelle ordnet die einzelnen Items diesen sechzehn Hauptkategorien zu. Items, die nur mit Schwierigkeit einer Kategorie klar zugeordnet werden konnten, sind dabei eingeklammert.

Tabelle 3: Argumentationstypen des Schmidtschen Fragebogens mit Zuordnung der entsprechenden Itemnummern

Argumentationstypen	Items (Nr.)
Behauptungen über Wurzeln oder Ursachen von Nationalismus	1,15,(17),(34),77
Behauptung positiver Funktionen von Nationalismus	(3),8,18,28,(39),45,57,64,75,81
Behauptung negativer Funktionen von Nationalismus	30,49,52,56,67,71
Allgemeine Zustimmung zum Nationalismus	13,14,(22),31,40,44,47,50,51,60,61,70,79
Allgemeine Zustimmung zu deutschem Nationalismus	16,55,63,68
Betonung von „Stärken“ der deutschen Nation	4,42,62
Antikommunismus	6,21,26,32
Antidemokratie	(7?),37,43
Stärke, Wehrwillen	20,25,33,(72)
Gehorsam gegenüber der Regierung, Macht des Staates anerkennen und fördern	27,35,48,53,83
Allgemeine Ablehnung von Nationalismus	24,29,36,38,46,58,69,73,74,82
Alternative Werte zum Nationalismus	5,12,17,41,54,59,78,80
Diskreditierung: Hinweis auf Vergangenheit	2,9,65,67
Zentralismus/Föderalismus	11,23
Internationale Notwendigkeiten	19

Politische Aussagen ohne klare Zuordnung	10,66,76,72
--	-------------

Eine noch detailliertere Sichtung und Ordnung der Items zeigt erstens, daß sich auch innerhalb dieser Hauptkategorien größtenteils sehr heterogene Items „tummeln“, und zweitens, daß die Items mitunter nur mit Mühe als zustimmende oder ablehnende Aussagen in bezug auf Nationalismus gelesen werden können. Im folgenden soll zu klären versucht werden, inwieweit „argumentative“ Items dieser Art grundsätzlich geeignet sind, nationale Anhänglichkeiten und Emotionen meßbar zumachen.

Zunächst zu den fünf Items, die der Kategorie „Behauptungen über Wurzeln oder Ursachen von Nationalismus“ zugeordnet wurden. Die folgende Übersicht extrahiert aus den Items das jeweils Erklärte, also das Explanandum, und die behauptete Ursache, Wurzel, Erklärung, kurz: das Explanans. Erklärt wird zweimal das Nationalbewußtsein, einmal die Liebe zur Nation, einmal der Nationalgedanke und einmal die Verbindung zwischen Menschen. Dies mag man als sprachliche Variation der Itemformulierungen betrachten, die nicht zwangsläufig problematisch sein muß. Schwieriger ist es, die Aussagen eindeutig als pro- oder antinationalistisch einzustufen. Item 1 („Nationalbewußtsein entsteht im Grunde nur bei Bedrohung von außen“) wird man nur dann mit Sicherheit als anti-nationalistische Aussage bezeichnen können, wenn man unterstellt, daß etwas, was nur bei Bedrohung entsteht, zwangsläufig etwas Negatives bedeutet. Dafür spricht aber allenfalls eine gewisse Plausibilität, keinesfalls zwingende Notwendigkeit. Dies wird schnell deutlich, wenn man statt Nationalbewußtsein ein anderes Explanandum einsetzt. Hieße der Satz etwa „Äußere Bedrohungen fördern Freundschaft und Mitmenschlichkeit“, täte man sich in der Bewertung schwerer. Ähnliches gilt für Item 15: „Anzeichen einer Wirtschaftskrise machen das Volk für den Nationalgedanken anfällig“. Wiederum kann es sich um die reine Konstatierung einer empirisch beobachteten Gesetzmäßigkeit handeln, ohne daß damit eine positive oder negative Bewertung für den Nationalgedanken zwangsläufig verbunden sein muß. Allein die aus dem Krankheitsbereich entlehnte Vokabel „anfällig“ suggeriert dabei die möglicherweise intendierte negative Bedeutung, die das Item zu einem Ablehnungsitem für Nationalismus macht. Auch Item 77, das wohl als Zustimmungssystem zum Nationalismus gedacht ist, ist eine reine Beobachtung, ohne daß die Person, die dieser Beobachtung zustimmt, damit ihre persönliche Anhänglichkeit an die Nation ausdrücken muß: „Gemeinsame Sprache, Rasse und Vergangenheit binden“. Nur bei Erfüllung von Vorbedingungen können die Items 17 und 34 als persönliche Bekenntnisse für oder gegen Nationalismus gelesen werden. „Liebe zur Heimat ist etwas Natürliches, Liebe zur Nation etwas Anerzogenes“ ist wohl als antinationalistisches Item gedacht, kann dies aber nur dann sein, wenn man natürlich Gewachsenes als positiv und begrüßenswert und alles Anerzogene zwangsläufig als negativ und folglich abzulehnen ansieht. 34: „Das Bewußtsein einer gemeinsamen geschichtlichen Vergangenheit ist für das Nationalbewußtsein unerläßlich“ - hier wird eine notwendige Bedingung für Nationalbewußtsein postuliert, die richtig oder falsch sein kann. Wer dies akzeptiert, sagt damit aber weder aus, ob er Nationalbewußtsein begrüßt oder ablehnt noch ob er das Bewußtsein einer gemeinsamen geschichtlichen Vergangenheit begrüßt oder ablehnt. Fazit: Items, die Wurzeln oder Ursachen von Nationalismus hervorheben, sind nur unter großen Einschränkungen geeignet, Ablehnung oder Befürwortung nationalistischer Einstellungen zu messen.

Tabelle 4: Itemgruppe „Behauptungen über Wurzeln oder Ursachen von Nationalismus“

Behauptungen über Wurzeln oder Ursachen von Nationalismus			
Nr.	Pol.	Explanans	Explanandum
1	-	Bedrohung von außen	Nationalbewußtsein
15	-	Anzeichen einer Wirtschaftskrise	Nationalgedanke
77	(+)	Gemeinsame Sprache, Rasse, Vergangenheit	Verbindung
17	(-)	Sozialisation	Liebe zur Nation
34	(+)	Bewußtsein einer gemeinsamen geschichtlichen Vergangenheit	Nationalbewußtsein

Weniger Bedenken bezüglich ihrer Eignung als Indikator für pronationale und antinationale Einstellungen bestehen bei denjenigen Items, die den Argumentationstypen „Behauptung positiver Funktionen von Nationalismus“ und „Behauptung negativer Funktionen von Nationalismus“ zugeordnet wurden. Die folgende Tabelle spaltet die Items in die in ihnen angesprochenen Agenten („wer tut etwas?“) und die diesen Agenten zugesprochenen Funktionen („was tut es?“) auf. Bei den Agenten findet sich eine recht große Vielfalt: Positive Funktionen werden hier dem „Nationalgefühl“, einem „gesunden Nationalgefühl“, einer „national eingestellten Bevölkerung“, der „Sicherheit und Stärke der Nationen“, der „Bindung zum Vaterland“, der „Zugehörigkeit zu einer nationaler Gemeinschaft“, der „Vaterlandsliebe“, einem „starken Nationalgefühl“, und schließlich der „Macht des eigenen Landes“ zugeschrieben. Eine solche Vielfalt mag man angesichts der Eintönigkeit, die in Fragebogenverfahren häufig aufgrund des Prinzips der Mehrfachmessung latenter Variablen entsteht, begrüßen, sie bleibt aber nur solange unproblematisch, als die Agenten keine größeren Varianzquellen darstellen als die Funktionen. Solange die Probanden z.B. nicht zwischen Nationalgefühl und einem „gesunden Nationalgefühl“ unterscheiden wollen, können die Items genau dann als Indikator für ein positives Nationalgefühl gewertet werden, wenn die in ihnen behaupteten Funktionen allgemein und relativ unumstritten als positiv bewertet werden. Insofern kann Item 8 nur dann als Indikator für Zustimmung zum Nationalgefühl gewertet werden, wenn die Respondenten es als erstrebenswert ansehen, daß der einzelne über sich hinausgehoben wird, Item 18 nur, wenn ideologisch nicht anfällige Menschen als erstrebenswert angesehen werden. Sollte jemand ideologisch unanfällige Menschen zum Beispiel als nüchtern, kalt, langweilig und herzlos betrachten, wäre für ihn eine Zustimmung zu diesem Item eine Ablehnung von Nationalgefühlen, weil diese für ihn seine Mitmenschen kalt und herzlos machen würden. In ähnlicher Weise könnte die Zustimmung zu Item 28 für einen Anarchisten Ablehnung von Nationalismus ausdrücken, während sie für einen treuen Staatsdiener Zustimmung zum Nationalismus beinhalten wird. Ähnliches gilt für Item 39 („Das Nationalgefühl befähigt das Individuum zu Selbstverleugnung und Heroismus“): Wer Selbstverleugnung und Heroismus keineswegs als erstrebenswert betrachtet, aber trotzdem der Ansicht zustimmt, daß Nationalgefühle diese für ihn nicht erstrebenswerten Eigenschaften fördern, wird durch seine Zustimmung zu dem Item antinationale Einstellungen äußern können. Unproblematischer erscheinen die Items 64 und 75: Man kann davon ausgehen, daß „Heimat“ und „ein Gefühl der Geborgenheit“ allgemein als positiv bewertete Zustände betrachtet werden. Wenn man der Aussage zustimmt, daß

Nationalgefühle diese Zustände begünstigen oder bedingen, wird man auch solchen Nationalgefühlen etwas Positives abgewinnen können, es sei denn man würde gleichzeitig an andere Funktionen des Nationalismus denken, die man als weniger begrüßenswert betrachtet. Wer Nationalgefühlen zwar die Funktion zubilligt, ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln und vor Heimatlosigkeit zu schützen, gleichzeitig aber der Überzeugung ist, daß Nationalgefühle Vorurteile erzeugen oder aufrechterhalten, kann mit seiner Zustimmung zu den entsprechenden Items nur dann auch seine Zustimmung zu Nationalgefühlen signalisieren, wenn er die Geborgenheitsfunktion höher gewichtet als die von ihm auch gesehene Vorurteilsfunktion. Wer aber trotz der von ihm konzidierten Geborgenheitsfunktion nicht bereit ist, die Aufrechterhaltung von Vorurteilen hinzunehmen, wird zwar dem Item zustimmen, daß Nationalgefühle Geborgenheit vermitteln können - diese Zustimmung bedeutet dann aber keineswegs eine Zustimmung zu Nationalgefühlen. Uneindeutig können die in den Items erwähnten Funktionen auch durch die Begriffswahl werden. Wer in Items 81 („Wo ein starkes Nationalgefühl fehlt, entstehen leicht Nihilismus und Abartigkeit“) den Begriff „Abartigkeit“ durch „Vielfältigkeit“ ersetzt und diese begrüßt, wird durch seine Zustimmung eine antinationale Einstellung signalisieren. Fazit: Items, die positive Funktionen von Nationalgefühlen betonen, sind grundsätzlich eher geeignet, als Indikator für positive Nationalgefühle zu fungieren, als Items, die nur Aussagen über Ursachen von Nationalismus enthalten, allerdings nur dann, wenn die Funktionen eindeutig und allgemein positiv bewertet sind und wenn diese Funktionen für die Probanden gleichzeitig eine höhere Wertigkeit besitzen als die möglicherweise gleichzeitig auch gesehene negativen Funktionen.

Tabelle 5: Itemgruppe „Behauptung positiver Funktionen von Nationalismus“

Behauptung positiver Funktionen von Nationalismus			
Nr.	Pol.	Funktion	Agent
8	+	sittliche Kraft, die einzelnen über sich hinaushebt	Nationalgefühl
18	+	Mangel macht Menschen ideologisch anfällig	„gesundes“ Nationalgefühl
28	+	höhere Stabilität eines Staatsgefüges	national eingestellte Bevölkerung
45	+	Entwicklung wahrer Kultur	Sicherheit und Stärke der Nationen
57	+	Mangel führt zu Haltlosigkeit der Jugend	Bindung an Vaterland
64	+	Gefühl der Geborgenheit	Zugehörigkeit zu nationaler Gemeinschaft
75	+	Mangel macht heimatlos	Vaterlandsliebe
81	+	Mangel führt zu Nihilismus und Abartigkeit	starkes Nationalgefühl
3	(+)	kulturelles und wirtschaftliches Wohlergehen	Macht des eigenen Landes
39	(+)	Befähigung zu Selbstverleugnung und Heroismus	Nationalgefühl

Insofern erscheinen auch die Items, die negative Funktionen von Nationalgefühlen ansprechen, relativ brauchbare Indikatoren für antinationale Einstellungen zu sein. Auch hier separiert die folgende Tabelle die Items in ihre Agenten und die diesen zugeschriebenen Funktionen. Bei den Agenten finden sich mit „nationale Gefühle und Grenzen“, „starkes Nationalbewußtsein“, „Nationalgefühl“ sowie dreimal „Nationalismus“ zwar wiederum sprachliche Variationen, die aber als weitgehend synonym betrachtet werden können. Wiederum gilt, daß diese Items genau dann als Indikatoren antinationaler Einstellungen gewertet werden können, wenn die Funktionen allgemein und eindeutig negativ gewertet werden und der Stellenwert der in ihnen genannten nicht erstrebenswerten Zustände gleichzeitig so zentral ist, daß nicht gleichzeitig auch gesehene positive Funktionen die Indikatorfunktion des Items untergraben. Dies gilt mit großer Wahrscheinlichkeit für Item 49 („Die Menschheit kann erst dann in Frieden leben, wenn nationale Gefühle und Grenzen überwunden sind“), Item 52 („Der Nationalismus ist der Totengräber Europas“) und Item 56 („Die populärste Methode der Menschen zur Selbstvernichtung ist der Nationalismus“). Wer wollte nicht in Frieden leben, wer wollte sich schon selbst vernichten oder zum Totengräber Europas werden? Etwas schwach erscheint dagegen Item 67, denn daß etwas gefährlich ist, bedeutet ja keineswegs unbedingt, daß man es meiden möchte oder daß es auch nur negativ ist. Ähnliche Bedenken wie für die Items mit positiven Funktionen kann man dagegen gegen die Items 30 („Der Nationalismus untergräbt die individuelle Freiheit und individuelles Glück“) und 71 („Vom gesunden Nationalgefühl bis zum Fanatismus ist es nur ein kleiner Schritt“) vorbringen. Probanden, für die individuelle Freiheit und individuelles Glück hohe Werte darstellen, mögen mit ihrer Zustimmung tatsächlich antinationale Einstellungen ausdrücken, wer dagegen eher kollektiven Werten anhängt und in unserer modernen Gesellschaft eine Überbewertung der individuellen Freiheit erblickt, der mag im Nationalismus ein Heilmittel sehen und dies mit seiner Zustimmung zum Item zum Ausdruck bringen. Das Fazit fällt ähnlich aus wie für die Items mit Betonung positiver Funktionen von Nationalismus und nationalen Einstellungen: Items mit Behauptung negativer Funktionen von Nationalgefühlen sind dann als Indikator antinationaler Gefühle geeignet, wenn die behaupteten Funktionen eindeutig, allgemein geteilt und von hoher Zentralität sind.

Tabelle 6: Itemgruppe „Behauptung negativer Funktionen von Nationalismus“

Behauptung negativer Funktionen von Nationalismus			
Nr.	Pol.	Funktion	Agent
30	-	Untergrabung individueller Freiheit und individuellen Glücks	Nationalismus
49	-	Verhinderung von Frieden	nationale Gefühle und Grenzen
52	-	Totengräber Europas	Nationalismus
56	-	populäre Methode zur Selbstvernichtung	Nationalismus
67	-	Gefährlichkeit	starkes Nationalbewußtsein
71	-	erleichtert Übergang zum Fanatismus	Nationalgefühl

Die einfachsten und unproblematischsten Indikatoren nationaler Gefühle sind jene Items, die der Rubrik „Allgemeine Zustimmung zum Nationalismus“ (nächste Tabelle) zugeordnet wurden. Als geeignet erweisen sich hier insbesondere solche Items, die mehr oder weniger komplexe Umschreibungen des Grundsatzes „Nationalismus ist gut und erstrebenswert“ darstellen. Sprachliche Variationen des Terminus „Nationalismus“ werden als etwas Gutes beschrieben. Genau dies ist der Kern des gemeinten Konstruktes. In der unteren Tabelle werden die Items auf ihren Aussagekern reduziert und in ihr Subjekt und dessen Kennzeichnung bzw. das Prädikatsnomen aufgespalten. Items sind dann geeignet, wenn es sich bei dem Subjekt tatsächlich um ein Synonym von Nationalismus oder Nationalgefühl handelt und wenn die Kennzeichnung eindeutig einen positiven Wert darstellt. Als Subjekte tauchen hier die „Aufrechterhaltung von nationalen Gemeinschaften und Begrenzungen“, der „Nationalstaat“, der „Dienst am Vaterland“, „gemeinsame Sprache und Abstammung“, „Vaterlandsliebe“, „Nation“, „Nationalgefühl“, „nationale Besonderheiten“ auf. Die meisten Prädikatsnomen sind positiv wertend („erstrebenswert“, „ideale Gestalt“, „Sinn des Lebens“, „absoluter Wert“, „stärkste Bindung“ etc.). Prinzipiell sind Subjekte, die ein Synonym für die Bindung oder Beziehung zur Nation darstellen (etwa „Vaterlandsliebe“ oder „Nationalgefühl“) eher geeignet, die angestrebte persönliche Wertung zum Ausdruck zu bringen, als Subjekte, deren Synonym sich auf die Nation selbst bezieht (etwa „die Nation“, „der Nationalstaat“ oder die „Aufrechterhaltung von nationalen Gemeinschaften und Begrenzungen“). Wer etwa dem Item 14 zustimmt („Der Nationalstaat ist die ideale Gestalt der politischen Ordnung“), kann damit eine distanzierte intellektuelle Auffassung von politischen Gegebenheiten zum Ausdruck bringen, ohne damit persönliche Anhänglichkeit zu offenbaren.

Die in der folgenden Tabelle eingeklammerten Items weichen dagegen vom Schema „Nationalbindung als Subjekt und wertendes Prädikatsnomen“ ab und sind deshalb nur eingeschränkt geeignet, als Indikator nationaler Bindungen zu fungieren. Eher handelt es sich hier um die Wiedergabe quasi empirischer Beobachtungen, die eine Wertung offen lassen, wie die folgenden Fragen zeigen: Die Kräfte des Blutes haben sich immer noch als stärker erwiesen als alle Ideologien dieser Welt. - Ist dies aber auch erstrebenswert? Gemeinsame Sprache und Abstammung sind die Eckpfeiler eines Staates. - Bilden sie deshalb aber auch einen Grund für persönlichen Stolz? Es gibt keine stärkere Bindung als die Bindung durch die gemeinsame Abstammung. - Wird diese Bindung aber auch gesucht? Wer sich seiner nationalen Haltung bewußt ist, weiß meistens genau, warum. - Was weiß er denn, und ist dieses Was etwas Gutes? Auch daß etwas natürlich ist (Item 79), heißt noch nicht, daß es auch gut ist.

Tabelle 7: Itemgruppe „Allgemeine Zustimmung zum Nationalismus“

Allgemeine Zustimmung zum Nationalismus		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
13	+	Die Aufrechterhaltung von nationalen Gemeinschaften und Begrenzungen ist unbedingt erstrebenswert.
14	+	Der Nationalstaat ist die ideale Gestalt der politischen Ordnung.
22	(+)	Die Kräfte des Blutes haben sich immer noch als stärker erwiesen als alle Ideologien dieser Welt.
31	+	Viele Menschen sehen mit Recht den Sinn des Lebens im Dienst am Vaterland.

40	(+)	Gemeinsame Sprache und Abstammung sind die Eckpfeiler eines Staates.
44	+	Vaterlandsliebe ist ein absoluter Wert.
47	+	Der Mensch braucht Werte, für die es sich lohnt, sein Leben einzusetzen, ein solcher Wert ist die Nation.
50	(+)	Wer sich seiner nationalen Haltung bewußt ist, weiß meistens genau, warum.
51	+	Heimatgefühl und Nationalgefühl sollten Hand in Hand gehen.
60	(+)	Es gibt keine stärkere Bindung als die Bindung durch die gemeinsame Abstammung.
61	+	Jedes Volk sollte seine nationalen Besonderheiten pflegen.
70	+	Mit Recht spricht der Amerikaner von seinem „Country right or wrong“ (Richtig oder falsch - mein Vaterland!).
79	(+)	Es ist nur natürlich, daß man das eigene Land gegenüber anderen hervorhebt.

Tabelle 8: Kernsätze der allgemeinen Zustimmungssitems

Kernsätze der allgemeinen Zustimmungssitems			
Nr.	Pol.	Subjekt	ist... (Kennzeichnung, Prädikatsnomen)
13	+	Aufrechterhaltung von nationalen Gemeinschaften und Begrenzungen	erstrebenswert
14	+	Nationalstaat	ideale Gestalt der politischen Ordnung.
31	+	Dienst am Vaterland.	Sinn des Lebens
44	+	Vaterlandsliebe	absoluter Wert.
47	+	Nation.	Wert, für den es sich lohnt, sein Leben einzusetzen
51	+	Nationalgefühl	Heimatgefühl
61	+	Nationalen Besonderheiten	pflegenswert
70	+	Mein Vaterland.	über „richtig“ und „falsch“ erhaben.

Die folgenden Items unterscheiden sich von den bisher diskutierten nur insofern, als die ersteren eine allgemeine Zustimmung zu Nationalismus anzeigen, während die letzteren spezifizierte deutschen Nationalgefühle ansprechen. Nach Mummendey zeichnet sich eine nationalistische Einstellung dadurch aus, daß sie „sehr allgemein positive Kognitionen, Bewertungen und Verhaltensintentionen gegenüber der Nation bei gleichzeitig negativ-ablehnenden gegenüber anderen Nationen impliziert“ (1992, S. 2). Die allgemeine Zustimmung zu Nationalgefühlen in den zuletzt diskutierten Items kann dagegen durchaus

insofern international sein, als sie jedem Volk prinzipiell gleiche Rechte zubilligt; einige der bisher diskutierten Items tun dies ausdrücklich (etwa Item 61: „Jedes Volk sollte seine nationalen Besonderheiten pflegen“), andere berufen sich gar auf eine Vorbildfunktion anderer Völker („der Amerikaner“ des Items 70). Dies ist in den folgenden Items, die der Kategorie „allgemeine Zustimmung zu deutschem Nationalismus“ zugeordnet wurden, nicht der Fall. Sie beziehen sich konkret auf „Deutschland“, „unser Vaterland“ und „unsere nationale Unabhängigkeit“. Grundsätzlich erscheint es angebracht, für die Operationalisierung deutscher Nationalgefühle auch Items zu verwenden, die eine deutliche Bezugnahme auf Deutschland aufweisen. Denn es ist durchaus denkbar, Items zuzustimmen, die Nationalgefühle im großen und ganzen akzeptieren oder unterstützen, ohne deshalb selbst ausgeprägte deutsche Nationalgefühle zu hegen, etwa weil man aufgrund der geschichtlichen Erfahrung eine deutsche Sonderrolle annimmt oder befürwortet (etwa nach dem Motto: *Andere Völker dürfen ruhig Nationalgefühle pflegen, Deutsche sollten damit aber vorsichtiger und zurückhaltender sein*). Insofern eignen sich besonders die Items 55, 63 und 68 der folgenden Tabelle, die Befürwortung deutscher Nationalgefühle zu messen. Item 16 erscheint dazu etwas weniger geeignet, weil es sich hier auch um politikstrategische Überlegungen handeln kann, ohne gleichzeitig die persönliche Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Tabelle 9: Itemgruppe „Allgemeine Zustimmung zu deutschem Nationalismus“

Allgemeine Zustimmung zu deutschem Nationalismus		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
16	+	Ein Engagement in übernationalen Organisationen darf in keiner Weise unsere nationale Unabhängigkeit gefährden.
55	+	Wir Deutschen sollten endlich wieder den Mut haben, uns zu unserem Vaterland zu bekennen.
63	+	Unsere Lehrer sollten ihre Aufgabe auch darin sehen, in der Jugend die Liebe zu Deutschland zu wecken.
68	+	Das von innen herkommende, freie, tatkräftige Engagement für das Vaterland ist für das heutige Deutschland besonders wichtig.

Drei Items (4, 42 und 62) thematisieren spezifische Stärken, die der deutschen Nation zugeschrieben werden. Von diesen ist am ehesten das Item 42 in der Lage, eigene nationale Bindungen auszudrücken. Das Item zeigt eindeutig Stolz auf eine positive Leistung an, die dem deutschen Volk zugeschrieben wird; verstärkt wird seine Direktheit durch die Verwendung des Identifikation anzeigenden Pronomens „unserer“. Eine Ablehnung des Items spricht dagegen noch nicht für ein Ablehnen von Nationalstolz. Wer meint, daß bei ähnlicher Unterstützung auch andere Völker ähnliches geschafft hätten, kann trotzdem aufgrund anderer Attribute stolz auf die deutsche Nation sein. Die beiden anderen Items sind noch weniger geeignet, eigene Bindungen zum Ausdruck zu bringen. Für Item 4 gelten folgende Einschränkungen: Wenn viele Nationen ihre Stärke der Mitwirkung deutscher Wissenschaftler verdanken, kann Zustimmung zu diesem Item für einen Deutschen dann Nationalstolz beinhalten, wenn es in erster Linie das Deutsche ist, das diese Wissenschaftler so stark macht, und nicht andere Eigenschaften, die möglicherweise entscheidender dafür sind, und wenn zu-

sätzlich eine eigene Identifikation mit diesen Wissenschaftlern vorhanden ist. Item 62 setzt eine positive Bewertung von Ordnungsliebe und Sauberkeit als deutsche Wesensmerkmale voraus. Wer dem Item zustimmt, kann damit eine eigene Beobachtung mitteilen wollen, ohne gleichzeitig auch eigene antinationale Gefühle ausdrücken zu wollen.

Tabelle 10: Itemgruppe „Betonung von Stärken der deutschen Nation“

Betonung von „Stärken“ der deutschen Nation		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
4	+	Viele Nationen verdanken ihre heutige Stärke nur der Mitwirkung deutscher Wissenschaftler.
42	+	Nach dem totalen Zusammenbruch (1945) hätte kein anderes Volk an unserer Stelle in so kurzer Zeit ein vergleichbares Wohlstandsniveau erreichen können.
62	-	Ordnungsliebe und Sauberkeit als deutsche Wesensmerkmale existieren nur in der Einbildung überheblicher Mitmenschen.

Eine vielversprechende Möglichkeit zur Messung antinationaler Einstellungen und Bindungen stellen Items dar, die alternative Werte zu Nationalismus und Nationalstolz zur Sprache bringen. Dem Schmidtschen Fragebogen konnten acht solcher Items entnommen werden, die in der folgenden Tabelle aufgelistet sind. Als Werte, die zu Nationalismus kontrastiert werden, werden in diesen Items die persönliche Freiheit und Rechtssicherheit, enge persönliche Beziehungen, Heimatliebe, Menschenrechte und internationale wirtschaftliche Beziehungen genannt. Nicht alle Items aber sind gleich gut geeignet, als Indikatoren nichtnationaler Gefühle zu gelten. Geeignet sind vor allem solche Items, in denen Nationalgefühle und die alternativen Werte direkt miteinander kontrastiert werden und den alternativen Werten explizit ein höherer Rang eingeräumt wird. Dies ist z.B. in Item 41 der Fall: *„Persönliche Bindungen (zu Freunden, Verwandten) sind wichtiger als Bindungen zum Vaterland“*. Ähnliches gilt auch für Item 5 und - mit Einschränkungen - für Item 54 und 80. Items ohne den expliziten Vergleich dagegen lassen große Interpretationsspielräume und sind als Indikatoren nichtnationaler Gefühle fraglicher. Ein Beispiel: *„Liebe zur Heimat ist etwas natürlich gewachsenes, Liebe zur Nation etwas Anerzogenes“* kann nur dann eindeutig zugeordnet werden, wenn vorausgesetzt wird, daß Anerzogenes schlecht und natürlich gewachsenes gut ist. Wer hier anderer Meinung ist, kann mit seiner Zustimmung zum Item auch anderes als die intendierte Ablehnung nationaler Gefühle ausdrücken. Ein anderes Beispiel: *„Der Einzelne hat mehr Freiheit, wenn nationale Begrenzungen weggefallen sind“* (Item 78): Auch dies kann nur dann ein Indikator nichtnationaler Gefühle sein, wenn die Freiheit des Einzelnen eindeutig als hohes Gut angesehen wird, das nationalen Gefühlen entgegensteht.

Tabelle 11: Itemgruppe „Alternative Werte zum Nationalismus“

Alternative Werte zum Nationalismus			
Nr.	Pol.	Itemwortlaut	Alternativer Wert:
5	-	Es ist für mich unwichtig, in welchem Land ich lebe, wenn meine persönliche Freiheit und meine Rechte	Persönliche Freiheit

		gesichert sind.	
12	-	Die persönliche Freiheit des Individuums wird in Deutschland zu wenig berücksichtigt.	Persönliche Freiheit
17	-	Liebe zur Heimat ist etwas natürlich gewachsenes, Liebe zur Nation etwas Anerzogenes.	Heimatliebe
41	-	Persönliche Bindungen (zu Freunden, Verwandten) sind wichtiger als Bindungen zum Vaterland.	Persönliche Beziehungen
54	-	Geistige und weltanschauliche Gemeinsamkeiten schaffen eine stärkere Verbindung als die reine Blutsverwandtschaft.	Persönliche Beziehungen
59	-	Alle Menschen sind gleich, gleichgültig welche Nationalität sie haben.	Menschenliebe
78	-	Der Einzelne hat mehr Freiheit, wenn nationale Begrenzungen weggefallen sind.	Persönliche Freiheit
80	-	Jede Wirtschaftsgemeinschaft mit anderen Ländern ist besser als eine nationale Wirtschaftsordnung.	Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Vier Items des Schmidtschen Fragebogens halten Nationalismus und Nationalgefühle mit einem Hinweis auf die jüngere deutsche Vergangenheit für diskreditiert. Davon sind zwei (Item 2 und 9) eindeutig genug formuliert, um als Indikatoren der Ablehnung von deutschen Nationalgefühlen zu gelten. Die anderen beiden Items sind schwieriger einzuordnen. So Item 65 („*Die fortwährende Selbstbezeichnung unseres Volkes wegen seiner jüngsten Vergangenheit sollte endlich aufhören*“) - hier geht es offensichtlich überhaupt nicht um Nationalgefühle, sondern um die Auseinandersetzung mit Scham und Schuld. Als positiver Indikator für Nationalismus mag das Item nur deshalb aufgenommen worden sein, weil es möglicherweise häufig gemeinsam mit der Äußerung nationalistischer Einstellungen auftaucht(e) („korreliert“). Item 67 enthält zwar auch den Hinweis auf die deutsche Vergangenheit, ist aber weniger eindeutig als die Items 2 und 9. Daß etwas sehr gefährlich ist, muß nicht zwangsläufig ein Grund sein, es auch abzulehnen. Grundsätzlich aber bleibt festzuhalten, daß bei eindeutigen Formulierungen der Hinweis auf die Diskreditierung nationaler Gefühle aufgrund der deutschen Vergangenheit ein gangbarer Weg ist, antinationale Einstellungen in Deutschland zu messen.

Tabelle 12: Itemgruppe „Diskreditierung: Hinweis auf die Vergangenheit“

Diskreditierung: Hinweis auf die Vergangenheit		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
2	-	Nach allen Erfahrungen des deutschen Volkes ist es absurd, ein „gesundes“ Nationalgefühl zu fordern.
9	-	Nach der jüngsten deutschen Vergangenheit sollten vermeintliche Werte wie „Vaterlandsliebe“ keine Rolle mehr spielen.
65	+	Die fortwährende Selbstbezeichnung unseres Volkes wegen seiner jüngsten

		Vergangenheit sollte endlich aufhören.
67	-	Unsere deutsche Geschichte zeigt, daß ein starkes Nationalbewußtsein sehr gefährlich ist.

Die restlichen dreiundzwanzig Items des ursprünglichen Fragebogens sprechen ganz unterschiedliche Inhalte allgemeinpolitischer Art an, können aber - zumindest losgelöst von ihrer Einbettung in den Gesamtfragebogen - gar nicht geeignet sein, Nationalgefühle zu messen, die in ihren Formulierungen überhaupt nicht vorkommen. Die folgende Übersicht versucht, diese allgemeinen politischen Aussagen in Themenblöcke zu ordnen. Es handelt sich um antikommunistische Aussagen, antidemokratische Aussagen, wie sie aus der Weimarer Republik bekannt sind, um die Forderung nach unbedingter Loyalität gegenüber Staat und Regierung, um die Betonung von Stärke und Wehrwillen sowie um antiföderalistische Aussagen. Fünf Aussagen sind singular und lassen sich keiner größeren thematischen Einheit zuordnen. Die einzige Verbindung dieser Items zu Nationalgefühlen ist die Tatsache, daß sie in spezifischen Kontexten und in spezifischen Situationen zusammen mit Nationalgefühlen vorkommen, vorkommen können oder vorgekommen sind. Man mag hier an einen politischen rechten Einstellungskomplex denken, der durch Nationalgefühle ebenso wie durch diese politischen Überzeugungen gekennzeichnet ist. Hier sollte man aber auch eine starke Zeitabhängigkeit in Rechnung stellen. Manche der Aussagen sind darüberhinaus äußerst interpretationsoffen und könnten in anderen Kontexten ganz anderes oder sogar das Gegenteil bedeuten. Bestes Beispiel: „Deutschland ist noch nicht reif für eine demokratische Staatsform“ (Item 7).

Tabelle 13: Itemgruppen „Antikommunismus“, „Antidemokratie“, „Loyalität gegenüber Staat und Regierung“, „Stärke und Wehrwillen“, „Zentralismus/Föderalismus“, „Internationale Notwendigkeiten“ sowie politische Aussagen ohne klare Zuordnung

Antikommunismus		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
6	+	Die größte Gefahr droht uns vom Kommunismus.
21	+	„Lieber rechts ab zum Vaterland als links ab nach Moskau“ soll die Devise eines jeden Deutschen von echtem Schrot und Korn sein.
26	-	Das Verbot der KP sollte aufgehoben werden.
32	-	Die Rechtsradikalen sind für Deutschland eine viel größere Gefahr als die Kommunisten.
Antidemokratie		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
37	+	Die ständige Kritik an unserem Staat und die Meinungsverschiedenheiten der regierenden Parteien schaffen nur immer neue Probleme und Verwirrungen.
43	+	Parteiensplitterung, wie sie die Demokratie mit sich bringt, ist für das deutsche Volk schädlich.

7	+	Deutschland ist noch nicht reif für eine demokratische Staatsform.
Loyalität gegenüber Staat und Regierung		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
27	+	Dem Staate zu dienen ist eine der höchsten Tugenden der Volksgemeinschaft.
35	+	Man sollte die Ergebenheit gegenüber der deutschen Regierung einer eventuellen Weltregierung nicht unterordnen.
48	+	Der Staatsbürger ist zur unbedingten Loyalität dem Staat gegenüber verpflichtet.
53	+	Die Volkswirtschaft sollte dazu dienen, die Unabhängigkeit und Macht unseres Staates zu vergrößern.
83	+	Wer seine Individualität zu stark betont, entzieht sich seinen Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber.
Stärke und Wehrwillen		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
20	+	Die akademische Jugend muß im Sinne des Wehrwillens und der Wehrbereitschaft erzogen werden.
25	+	Die beste Garantie für unsere nationale Sicherheit ist eine starke militärische Macht.
33	+	Das Vaterland zu verteidigen ist eine notwendige und ehrenvolle Pflicht.
72	+	Die deutsche Frau muß vor dem Zugriff von Ausländern geschützt werden.
Zentralismus/Föderalismus		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
11	+	Die Zerteilung Deutschlands in einzelne Länder schadet der nationalen Einheit.
23	-	Es ist gut, daß in der Bundesrepublik die staatliche Macht auf Länder verteilt ist.
Internationale Notwendigkeiten		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
19	-	Die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme sind im nationalen Rahmen nicht mehr zu bewältigen.
Politische Aussagen ohne klare Zuordnung		
Nr.	Pol.	Itemwortlaut
10	-	Die Anwesenheit von ausländischen Arbeitern, Studenten und Soldaten ist ein Gewinn für das deutsche Volk.
66	+	Die Nation sollte eine Quelle wirtschaftlichen Wohlstandes sein.
76	-	Ein Krieg läßt sich durch nichts rechtfertigen.
72	+	Die deutsche Frau muß vor dem Zugriff von Ausländern geschützt werden.

Fazit: Der Schmidtsche Fragebogen operationalisiert nationale Emotionen und Einstellungen überwiegend über argumentative Behauptungen für oder gegen Nation und Nationalgefühle. Eine genauere Betrachtung der Items offenbart die mangelhafte Eignung vieler Items als Indikator für Nationalgefühle sowie manche interpretative Vieldeutigkeiten. Eine Analyse der logischen und sprachlichen Struktur der Aussagen zeigt, daß insbesondere Behauptungen über die Wurzeln und Ursachen von Nationalismus nur unter großen Schwierigkeiten geeignet sein können, als Indikator für nationale Anhänglichkeiten zu dienen. Aussagen über positive Funktionen von Nationalgefühlen eignen sich insbesondere dann, wenn die behaupteten Funktionen allgemeine und eindeutige Werte darstellen, deren Bedeutung zusätzlich so zentral ist, daß sichergestellt ist, daß Zustimmung zur angesprochenen Funktion auch vor dem Hintergrund anderer Funktionen in jedem Fall eine Zustimmung zu Nationalgefühlen beinhaltet. Ähnliches gilt umgekehrt auch für Aussagen über negative Funktionen von Nationalgefühlen als Indikatoren für antinationale Einstellungen. Ebenso geeignet sind Aussagen, die Nationalgefühle und deren Synonyme zum Subjekt haben, das durch positive Bestimmungen näher gekennzeichnet wird. Nur unter diesen Einschränkungen lassen sich argumentative Aussagen über Nationalgefühle auch als Indikatoren für nationale Emotionen verwenden.

Eine Alternative zur Verwendung diskursiver Aussagen als Indikatoren für nationale Anhänglichkeit bietet der Fragebogen von Stiesch und Kühn (1992):

Der Fragebogen von Stiesch & Kühn (1992)

Der Fragebogen von Stiesch & Kühn (1992) wurde im Rahmen einer Untersuchung zu "Indikatoren nationaler Identität" an der Universität Frankfurt entwickelt und ist bisher nicht veröffentlicht. Auf dem 1992er Kongreß des BDP in Bonn wurde er als Poster präsentiert. Zur Klärung von Fragen wie "Leben wir in einem nationalen Identitätskonflikt?", "Haben die Deutschen ihren Charakter geändert?" und "Wird eine normative nationale Identität eher akzeptiert oder abgelehnt?" sammelten die Autoren Items zu folgenden acht Bereichen:

1. Bedeutung der ethnischen Abstammung und Zusammengehörigkeitsgefühl.
2. Nationales Selbstwertgefühl (Nationalstolz, Regionalstolz).
3. Geschlossenheit der Gruppe (Einstellung und Verhalten).
4. Einschätzung der Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung der Homogenität der Gruppe.
5. Einstellung zur deutschen Vergangenheit.
6. Einstellung zur und Bewertung der deutschen Kultur (kulturelle Werte wie Tradition, Sprache, Literatur und Musik, "Eßkultur").
7. Einschätzung von Stereotypen ("positive" und "nicht gewertete" Merkmale der ethnischen Eigengruppe).
8. Weitergeben von Tradition ("Volkslieder") im schulischen und familiären Bereich und der spätere Umgang damit.

Ein Fragebogen mit ursprünglich 48 Items, die jeweils auf vier Stufen beantwortet werden konnten, wurde einer Stichprobe von 157 Probanden aus verschiedenen Berufsgruppen vorgelegt. Die Probanden stammen aus den alten und aus den neuen Bundesländern, die Altersspanne reicht von 13 bis 75 Jahre. 60 Prozent der Stichprobe waren männlich, 40 Prozent weiblich. Mit der Gesamtskala, die eine Reliabilität von .95 erreicht, ermittelten die Autoren folgende Unterschiede zwischen Gruppen: Ältere Probanden zeigten ein signifikant höheres Nationalgefühl als jüngere Probanden, Ostdeutsche ein signifikant höheres Nationalgefühl als Westdeutsche, die tendenziell höheren Werte der Männer gegenüber den Frauen wurden dagegen nicht signifikant.

Dimensionsanalytisch ermittelten die Autoren vier Faktoren, deren markant ladende Items im Anhang dargestellt werden. Der erste Faktor (Patriotismus) erklärt 16.0 Prozent der Itemgesamtvarianz, der zweite Faktor (Traditionspflege) 13.3 Prozent, der dritte Faktor (Geschlossenheit der ethnischen Eigengruppe) 11.9 Prozent und der vierte Faktor (stereotypes kulturelles Selbstbild) 9.9 Prozent. Insgesamt klärt die Faktorenlösung 51.1 Prozent der Gesamtvarianz auf.

Nur auf einem Faktor gab es einen signifikanten Geschlechtsunterschied: Frauen zeigen eine größere Offenheit gegenüber anderen ethnischen Gruppen als Männer. Neben einigen Altersgruppen- und Berufsgruppen-Unterschieden ermittelten Stiesch & Kühn (1992) in den Faktorenscores signifikante Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen: Bei Ostdeutschen, die in den neuen Bundesländern geboren wurden und dort auch wohnhaft sind, ist die Traditionspflege signifikant größer als bei Westdeutschen. Bei in der DDR Geborenen,

die jetzt im Westen wohnen, ist die Traditionspflege noch stärker ausgeprägt. Diese Gruppe hat auch von allen Gruppen das größte stereotype Selbstbild. Westdeutsche haben in allen Faktoren negative Werte, was als Indiz für ein geringes deutsches Nationalgefühl gedeutet wird. Ostdeutsche, auch solche, die jetzt im Westen wohnen, haben fast durchgängig positive Faktorenwerte, was für ein größeres deutsches Nationalgefühl spricht. Nach dem abschließenden Resümee der Autoren bestätigen die Ergebnisse die Vermutung, daß die Deutschen in einem "nationalen Identitätskonflikt" leben.

Gegenwärtig (Stand: schriftliche Nachricht vom Frühjahr 1995) wird der Fragebogen von Stiesch im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit dem Thema "Indikatoren der nationalen Identität und subjektive Selbsteinschätzungen von Arbeitslosen bzw. Berufstätigen in Deutschland" eingesetzt. In dieser Studie wurden 210 Versuchspersonen aus Ost- und Westdeutschland (Beamte und Arbeitslose in Jena und Saarbrücken) befragt.

Im folgenden werden die Items von Stiesch & Kühn (1992) gemäß der Item-Faktor-Zuordnungen der vierfaktoriellen Lösung wiedergegeben:

Faktor 1: Patriotismus

(Beschreibung der Autoren: Die Identifizierung mit dem Patriotismus steht im Vordergrund bei der nationalen Identitätsfindung des Individuums und ist der wichtigste Faktor für das nationale Selbstwertgefühl.)

1. Ich finde, das Deutschlandlied sollte häufiger gespielt werden.
2. Ich singe die deutsche Nationalhymne gerne mit.
3. Ich bin stolz, ein Deutscher/eine Deutsche zu sein.
4. Ich finde es von großer Bedeutung, als Deutsche geboren zu sein.
5. Ich bin angenehm berührt beim Erklingen des Deutschlandliedes.
6. Ich finde es gut, daß die deutsche Nationalhymne zum Sendeschluß im Fernsehen gespielt wird.
7. Ich bin der Meinung, die Deutschen haben sehr positive Eigenschaften.

Faktor 2: Traditionspflege

(Beschreibung der Autoren: Unter Berücksichtigung der Sozialisation wird der individuelle Bezug zur Tradition deutlich.)

1. Ich kann viele deutsche Volkslieder auswendig.
2. Ich singe gerne deutsche Volkslieder.
3. Ich habe in meiner Kindheit mit Verwandten/Bekanntem/Freunden öfters deutsche Volkslieder gesungen.
4. Ich habe in meinem Elternhaus deutsche Volkslieder gelernt.
5. Ich halte es für notwendig, die Bräuche seiner Heimat zu pflegen.

Faktor 3: Geschlossenheit der ethnischen Eigengruppe

(Beschreibung der Autoren: Die Geschlossenheit der ethnischen Eigengruppe spiegelt sich in der Aufrechterhaltung der Homogenität der Gruppe sowohl in ethnischer als auch in kultureller Hinsicht wider.)

1. Ich halte mich lieber in Gruppen auf, wo Menschen mit verschiedenen Nationalitäten beisammen sind.
2. Ich finde, Deutschland sollte seine Grenzen mehr öffnen.
3. Ich bin für Ehen zwischen Deutschen und Nichtdeutschen.
4. Ich fühle mich dort zu Hause, wo ich gerade lebe - unabhängig von der Nation.

Faktor 4: Stereotypes - kulturelles Selbstbild

(Beschreibung der Autoren: Das Selbstbild des/der Deutschen orientiert sich hauptsächlich an stereotypen Eigenschaften und kulturellen Wertsystemen.)

1. Ich glaube, Ordnung ist eine typisch deutsche Eigenschaft.
2. Ich glaube, Fleiß ist eine typisch deutsche Eigenschaft.
3. Ich finde die modernen deutschen Literaten besonders gut.
4. Ich bin stolz auf die klassischen deutschen Dichter.

Der Fragebogen von Stiesch und Kühn (1992) hebt sich durch die Betonung von unterschiedlichen Aspekten nationaler Bindung und Identitätskonstituenten von den anderen hier gesichteten Instrumenten ab. Die Items sind kurze, eindeutige Beschreibungen des eigenen Verhaltens, die kaum interpretative Unklarheiten hinterlassen und denen deshalb eine große Augenscheinvalidität für die Erfassung tatsächlicher nationaler Anhänglichkeiten zukommt. Die anderen hier gesichteten Instrumente haben deutlichere Schwerpunkte bei Argumenten für und wider Nationalgefühle. Als zwei weitere Beispiele seien im folgenden die Items der Instrumente von Mummendey (1992) und Maes (1994b) genannt.

Der Fragebogen von Mummendey (1992)

Mummendeys Fragebogen entspringt dem Versuch, Nationalismus nicht „in seiner cruden und aggressiven Form, wie er sich etwa im Bereich des Rechtsradikalismus und des Hooliganismus zeigt“ (1992, S. 4) psychologisch zu erfassen, sondern moderatere und eher gebilligte Formen nationalistischer Einstellung zu betrachten. Das von ihm gemessene Merkmal bezeichnet er als „Nationalstolz“.

Die Meßidee ist, nach der Akzeptanz von Feststellungen, die Stolz auf die Nation insgesamt oder auf eine Reihe von Merkmalen oder nationalen Symbolen ausdrücken, und nach der Zurückweisung von Feststellungen, in denen der Wert solcher Merkmale und Symbole angezweifelt wird, zu fragen. Dazu wurden im Sommer 1992 zunächst von sechs Personen 72 Feststellungen formuliert, die je zur Hälfte Nationalstolz ausdrückten oder zurückwiesen. Einige Statements wurden aus dem Fragebogen von Schmidt (1970)

übernommen, zusätzlich wurden Aussagen zu folgenden bei Forsthofer, Martini und Wakenhut (1992) zitierten nationalen Symbolen formuliert: Nationalhymne, Bundespräsident, Bundeswehr, Deutsche Dichter und Denker, Grundgesetz/Freiheitliche Demokratie, Produkte „Made in Germany“, Soziale Marktwirtschaft und Brandenburger Tor.

Nach einer Sichtung des Materials hinsichtlich Unklarheiten oder mehrdeutigen und komplizierten Formulierungen wurden die Feststellungen auf 54 reduziert. In die Itemanalyse gingen Antworten von 129 Studierenden (61 Männer, 68 Frauen aus überwiegend geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten; Durchschnittsalter: 24,3 Jahre) ein. Nach Schwierigkeitsanalysen verblieben 27 Items (mit mittlerer Schwierigkeit), nach Eliminierung von Items mit Trennschärfeindizes unter .30 verblieben 22 Items. In dieser endgültigen Fassung erreicht der Fragebogen eine mittlere Item-Test-Korrelation von .46, einen Konsistenzkoeffizienten Alpha von .88 und eine Split-half-Reliabilität nach Spearman-Brown von .92; er enthält elf positiv und elf negativ verschlüsselte Items. Mummendey (1992) räumt ein, daß die Nützlichkeit der Skala dadurch eingeschränkt ist, daß sie bisher nur an einer relativ homogenen Stichprobe von Studierenden itemanalysiert wurde.

Die folgende Tabelle listet den Wortlaut der zweiundzwanzig Items mit den entsprechenden Trennschärfekoeffizienten auf. Außerdem ist angegeben, welche Items in leicht umformulierter Form schon in dem älteren Fragebogen von Schmidt (1970) auftauchen. In der Rubrik „Inhalt“ ist hinter dem Buchstaben S das nationale Symbol genannt, auf das sich das jeweilige Item bezieht.

Tabelle 14: Itemwortlaute, Trennschärpen und Inhalte des Fragebogens von Mummendey (1992)

Itemnr., Itemwortlaut (Polung)	r_{it}	Schmidt (1970) ¹	Inhalt
1. Aufgrund unserer Vergangenheit kann es durchaus sinnvoll sein, zu einem gesunden Nationalgefühl zu gelangen.	.52	(2)	
2. Das Deutschlandlied ist eine akzeptable Nationalhymne.	.56		S: Hymne
3. Die Deutsche Mark als Einzelwährung ist nicht mehr zeitgemäß. (-)	.41		S: D-Mark
4. Deutschland als das Land der Dichter und Denker zu bezeichnen ist eine maßlose Übertreibung. (-)	.48		S: Dichter u. Denker
5. Wir können auf unser Grundgesetz und unsere freiheitliche Demokratie stolz sein.	.43		S: Grundgesetz
6. Produkte "Made in Germany" sind vermutlich keineswegs besser als Produkte aus anderen Ländern. (-)	.44		S: Made in Germany
7. Die soziale Marktwirtschaft ist eine hervorragende deutsche Errungenschaft.	.43	((42))	S: Marktwirtschaft
8. Jede Art von Nationalgefühl ist nichts anderes als der Ausdruck von Überheblichkeit. (-)	.57	(58)	
9. Ein gesundes Nationalgefühl, das nichts mit Nationalismus zu tun hat, kann man nur als positiv empfinden.	.66	((79))	
10. Es gibt keinerlei Grund, auf die deutsche Geschichte mit Stolz zu blicken. (-)	.33		S: Geschichte
11. Ein vernünftiges Nationalgefühl hat nichts mit Überheblichkeit zu tun.	.62	(58)	
12. Das deutsche Umweltbewußtsein hat sich in den letzten Jahren so fortschrittlich entwickelt, daß andere Staaten sich hieran ein Beispiel nehmen können.	.36		S: Umweltbewußtsein
13. Frieden ist auf Dauer nur möglich, wenn Nationen und nationale Gefühle der	.52	(49)	

Vergangenheit angehören. (-)			
14.Nach den Erfahrungen der Deutschen ist es verfehlt, ein gesundes Nationalgefühl zu fördern. (-)	.46	(2)	
15.Auf eine eigene Nationalhymne können wir gut verzichten. (-)	.70		S: Hymne
16.Die Deutsche Mark als Währung sollte auf jeden Fall erhalten bleiben.	.39		S: D-Mark
17.Der deutsche Nationalstaat ist etwas Antiquiertes, er gehört sozusagen ins Museum der Geschichte. (-)	.41	(14-) (73)	
18.Zu Recht bezeichnet man Deutschland als das Land der Dichter und Denker.	.47		S: Dichter u. Denker
19.Es gibt keinen Anlaß, auf das Grundgesetz und unsere Form der Demokratie besonders stolz zu sein. (-)	.42		S: Grundgesetz
20. Zu Recht gelten Produkte "Made in Germany" weltweit als überlegen.	.33		S: Made in Germany
21.Nationalismus in jeglicher Form ist eine ständige Bedrohung des Friedens. (-)	.38	((52))	
22.Wenn man Urlaub im Ausland macht, fällt einem sofort auf, wie sauber und ordentlich Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern ist.	.48	((62))	

¹ Einfache Klammern kennzeichnen kleinere Umformulierungen, doppelte Klammern weitergehende Umformulierungen der älteren Items.

Eine eingehendere Sichtung der Items zeigt, daß sich zwölf, wenn man das „Umweltbewußtsein“ hinzunimmt, dreizehn der zweiundzwanzig Items auf die zuvor genannten nationalen Symbole beziehen. Je einmal in positiver und einmal in negativer Formulierung vertreten sind: die Nationalhymne, die Deutsche Mark, die Dichter und Denker, das Grundgesetz und Produkte „Made in Germany“, einmal in positiver Formulierung vertreten sind die Marktwirtschaft und das Umweltbewußtsein, einmal in negativer Formulierung vertreten ist die Deutsche Geschichte. Zehn Items, nämlich die Items Nr. 1, Nr. 7-9, Nr. 11, Nr. 13, Nr. 14, Nr. 17, Nr. 21 und Nr. 22, sind unterschiedlich stark umformulierte Items des älteren Fragebogens von Schmidt (1970). Sie entsprechen den Schmidt-Items Nr. 2, Nr. 42, Nr. 58, Nr. 79, Nr. 58, Nr. 49, Nr. 2, Nr. 73, Nr. 52 und Nr. 62. Vor allem diese Items lassen sich wie die meisten Items des Schmidt-Fragebogens dem Itemformat „Argumentationsmuster für oder gegen Nationalgefühle“ zuordnen. Die meisten der anderen Items enthalten kurze positive oder negative Bewertungen der in ihnen genannten nationalen Symbole und können insofern durchaus als Indikator für oder gegen Nationalgefühle gewertet werden. (Beispiel für eine positive Bewertung: „*Das Deutschlandlied ist eine akzeptable Nationalhymne*“; Beispiel für

eine negative Bewertung: „*Es gibt keinerlei Grund, auf die deutsche Geschichte mit Stolz zu blicken*“). Insgesamt sind die Items den argumentativen Schmidt-Items von 1970 näher als den ichbezogenen Items von Stiesch und Kühn (1992). Auch die eindeutig bewertenden Items sind im Gegensatz zu den Items von Stiesch und Kühn (1992) ichfern und aus distanzierterer Beobachterposition formuliert, wie etwa ein Vergleich der Nationalhymnen-Items zeigt: „*Das Deutschlandlied ist eine akzeptable Nationalhymne*“ (Mummendey) versus „*Ich bin angenehm berührt beim Erklängen des Deutschlandlieds*“ (Stiesch & Kühn). Grundsätzlich lassen die distanzierten Items größere Interpretationsspielräume und sind deshalb uneindeutigere Indikatoren persönlicher Nationalgefühle. Die Akzeptabilität der Nationalhymne kann zum Beispiel auch eine musikalische oder historische Aussage beinhalten, ohne unbedingt auch eigenen Nationalstolz anzuzeigen. Andere Beispiele: *Die Deutsche Mark als Währung sollte auf jeden Fall erhalten bleiben*. - Dies kann natürlich auch aus rein ökonomischen Gründen gesagt werden, ohne Nationalstolz zum Ausdruck zu bringen. *Zu Recht bezeichnet man Deutschland als das Land der Dichter und Denker*. - Dies kann auch eine rein statistische Aussage sein, die sich auf geographisch-historische Häufungen bezieht, Stolz auf die Nation muß damit nicht unbedingt ausgedrückt werden. Wer die Häufung der Dichter und Denker nur als historische Tatsache betrachtet und ähnliche Kumulierungen im heutigen Deutschland vermißt, kann damit sogar das Gegenteil von nationaler Begeisterung zum Ausdruck bringen. *Wenn man Urlaub im Ausland macht, fällt einem sofort auf, wie sauber und ordentlich Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern ist*. - Dies kann natürlich nur dann ein Indikator für positiven Nationalstolz sein, wenn zuvor Sauberkeit und Ordnung als zentrale positive Werte feststehen. Daß es zumindest auch anders empfunden werden kann, zeigen deutsche Urlauber, die das unordentlichere Erscheinungsbild mediterraner Straßen und Städte als pittoresk und „romantisch“, mitunter sogar als Ausdruck eines anderen und erstrebenswerten Lebensgefühls empfinden. Fazit: Als Empfehlung für GiP wird dafür plädiert, möglichst ichnahe und undistanzierte Items zu verwenden.

Der Fragebogen von Maes (1994b)

Diese Items wurden entwickelt, um nationbezogene Einstellungen innerhalb eines größeren Fragebogenpakets zur Bewertung und Erklärung rechtsradikaler Übergriffe in Deutschland zu messen. Dabei wurde der Versuch unternommen sowohl emotionale Bezüge zur Nation als auch Argumentationen über Nationalismus zu operationalisieren. Gleichzeitig sollen mit den zwanzig Items dieses Fragebogens auch Alternativen zum Nationalismus gemessen werden, die heute an die Stelle nationalistischer oder pronationaler Einstellungen getreten sein könnten. Die Items lauten in der Reihenfolge, in der sie auch im Fragebogen vorgegeben wurden:

Tabelle 15: Itemwortlaute und Quellen der Items von Maes (1994b)

Nr.	Itemwortlaut	Quelle
1.	Es ist eine ganz natürliche Sache, daß man auf sein Vaterland stolz ist.	
2.	Nationalismus ist immer die Ursache gewesen für blutige Tragödien zwischen Gruppen, für Grauen und Zerstörung.	
3.	Mein Vaterland ist da, wo es mir gutgeht.	Antiker Spruch: Ibi bene ubi patria.
4.	Ich bin stolz auf meine Nation.	
5.	Unser Vaterland ist immer mit uns und in uns.	frei nach: Leopold von Ranke, 1836
6.	Ich schäme mich für meine Nation.	
7.	Die Deutschen sind nicht schlechter, aber auch nicht besser als Franzosen, Türken oder Engländer.	Zitat: Heiner Geissler, 1990, S.203
8.	Als Deutscher sollte man ein genauso unbefangenes Nationalgefühl entwickeln, wie es andere Völker wie die Franzosen oder Italiener auch tun.	
9.	Nationale Symbole wie Hymne oder Fahne sind mir wichtig.	
10.	Ich stehe Hymnen und Fahnen sehr skeptisch gegenüber.	
11.	Wenn man an die deutsche Geschichte denkt, darf man einfach nicht mehr stolz auf die Nation sein.	
12.	Ich fühle mich mit Menschen in Paris oder in Afrika genauso verbunden wie mit Menschen in Dresden oder Köln.	frei nach: Oscar Lafontaine, 1990

13.	Wer auf sein Vaterland nicht stolz ist, mit dem stimmt irgend etwas nicht.	
14.	Die wahren Grenzen verlaufen nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen oben und unten, zwischen reich und arm.	Graffiti, 1980er Jahre
15.	Mit Nationalismus werden die Menschen immer nur von den wahren Problemen abgelenkt.	
16.	Europa ist unsere Zukunft, nicht der Nationalstaat Deutschland.	Zitat: Heiner Geissler, 1990, S.204
17.	Unser Blick darf nicht zurück gehen in die deutsche Vergangenheit, sondern nach vorne in die Möglichkeiten eines neuen Europa.	frei nach: Geissler, 1990
18.	Ich bin nicht stolz auf eine Nation, sondern auf die freiheitliche Ordnung und die damit verbundenen Erfolge.	frei nach: Geissler, 1990
19.	Ich bin stolz auf die Verfassung, in der die freie Entfaltung der Persönlichkeit die Grundlage des Zusammenlebens ist.	
20.	Mein oberster Grundsatz ist Artikel 3 des Grundgesetzes: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, und niemand darf wegen seiner Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft benachteiligt werden.	Art. 3 GG

Bis heute liegen keine Analysen zu diesem Fragebogen vor. Neben bekannten Sentenzen und politischen Sprüchen enthält der Fragebogen Zitate von Historikern und Politikern, die teils wörtlich übernommen, teils geringfügig abgewandelt wurden, um als Itemformulierung tauglich zu sein. Die obige Tabelle nennt auch die entsprechenden Quellen dieser Items. Die folgende Übersicht ordnet die zwanzig Items nach ihren wesentlichen Kategorien und Argumentationstypen und gibt an, ob die Items als pro- oder antinationale Einstellung formuliert wurden. Zwei Items operationalisieren den unmittelbaren emotionalen Bezug, sind in Ich-Form formuliert und fokussieren als Emotion einmal Stolz und einmal Scham. Zwei Items thematisieren die nationale Bindungen indizierende Anhänglichkeit an nationale Symbole (Hymnen und Fahnen), jeweils ein Item ist pro- und antinational. Neun Items beinhalten Argumentation für oder gegen nationale Einstellungen und Emotionen, wovon fünf pronational und vier antinational formuliert sind. Diese Items versuchen, typische Argumente des öffentlichen Diskurses über Nationalismus in Deutschland wiederzugeben. Die pronationalen Argumente beinhalten die eingangs dieses Berichtes schon erwähnte Berufung auf Nationalstolz als normales oder „natürliches“ Gefühl und den Vergleich mit anderen Völkern, der in die Empfehlung mündet, ein „unbefangenes Nationalgefühl“ zu entwickeln. Die antinationalen Argumentationen berufen sich auf schädliche Folgen von Nationalismus generell (ähnlich einigen der Schmidt-Items), auf die spezielle Diskreditierung speziell

deutschen Nationalstolzes und darauf, daß Nationalismus nach dem Motto „Opium für's Volk“ von den wahren Menschheitsproblemen ablenke.

Die restlichen sieben Items sollen mögliche Alternativen von Nationalismus und Nationalstolz meßbar machen. Antinationalismus ist nämlich nicht die einzige denkbare Alternative zum Nationalstolz. Menschen, die keinem Nationalstolz anhängen, könnten auch andere Identifizierungen entwickelt haben, die für sie größere Werte darstellen. Vier dieser Items wählen andere, engere oder weitere Bezugssysteme als die Nation (individuelles menschliches Wohlergehen, Europa, Weltbürgertum). Die letzten drei Items wählen einen anderen Bezugspunkt für bürgerlichen Stolz: Demokratie und Grundgesetz in Deutschland. Diese Items wurden in Anlehnung an eine entsprechende Argumentation bei Geissler (1990) formuliert. Heiner Geissler propagiert dort anstelle der völkisch-nationalen Identität den gemeinschaftsstiftenden Charakter der Grund- und Freiheitsrechte, den er in Anlehnung an Dolf Sternberger „Verfassungspatriotismus“ nennt. Ein solcher Verfassungspatriotismus ist geprägt durch den Stolz der Bürger auf ihre freiheitliche Ordnung und die damit verbundenen politischen Erfolge, Stolz auf das Grundgesetz, „der besten Verfassung, die die Deutschen je hatten“ (Geissler, 1990, S. 211): „Der wirtschaftliche Aufschwung der Bundesrepublik Deutschland, ihre starke Stellung in Europa und in der Welt sind nicht das Ergebnis des deutschen Nationalcharakters, sondern die Resultate einer Verfassung, in der die freie Entfaltung der Persönlichkeit und der Sozialstaatsgedanke in der Sozialen Marktwirtschaft eine allen anderen politischen Ordnungen überlegene Symbiose eingegangen sind“ (Geissler, 1990, S. 210f.).

Tabelle 16: Kategoriale Zuordnungen der Items von Maes (1994b)

Emotionale Beziehung	
Pro	4. Ich bin stolz auf meine Nation
Anti	6. Ich schäme mich für meine Nation.
Anhänglichkeit an nationale Symbole	
Pro	9. Nationale Symbole wie Hymne oder Fahne sind mir wichtig.
Anti	10. Ich stehe Hymnen und Fahnen sehr skeptisch gegenüber
Argumente für und wider nationale Gefühle	
Pro: Berufung auf „natürliches Gefühl“ :	1. Es ist eine ganz natürliche Sache, daß man auf sein Vaterland stolz ist.
	5. Unser Vaterland ist immer mit uns und in uns.
	8. Als Deutscher sollte man ein genauso unbefangenes Nationalgefühl entwickeln, wie es andere Völker wie die Franzosen oder Italiener auch tun.
	13. Wer auf sein Vaterland nicht stolz ist, mit dem stimmt irgend etwas nicht.
Pro: Gleichberechtigung mit anderen Völkern	7. Die Deutschen sind nicht schlechter, aber auch nicht besser als Franzosen, Türken oder Engländer.
Anti: Schädliche Folgen	2. Nationalismus ist immer die Ursache gewesen für blutige Tragödien zwischen Gruppen, für Grauen und Zerstörung.
Anti: Relativierung wegen Historie	11. Wenn man an die deutsche Geschichte denkt, darf man einfach nicht mehr stolz auf die Nation sein.
Anti: Nationalismus als Ablenkung	14. Die wahren Grenzen verlaufen nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen oben und unten, zwischen reich und arm.
	15. Mit Nationalismus werden die Menschen immer nur von den wahren Problemen abgelenkt.

Alternativen zu nationalen Bindungen	
Mensch als Mittelpunkt	3. Mein Vaterland ist da, wo es mir gutgeht.
Europa	16. Europa ist unsere Zukunft, nicht der Nationalstaat Deutschland.
	17. Unser Blick darf nicht zurückgehen in die deutsche Vergangenheit, sondern nach vorne in die Möglichkeiten eines neuen Europa.
Weltbürgertum	12. Ich fühle mich mit Menschen in Paris oder in Afrika genauso verbunden wie mit Menschen in Dresden oder Köln.
Verfassungspatriotismus	18. Ich bin nicht stolz auf eine Nation, sondern auf die freiheitliche Ordnung und die damit verbundenen Erfolge.
	19. Ich bin stolz auf die Verfassung, in der die freie Entfaltung der Persönlichkeit die Grundlage des Zusammenlebens ist.
	20. Mein oberster Grundsatz ist Artikel 3 des Grundgesetzes: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, und niemand darf wegen seiner Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft benachteiligt werden.

Der Fragebogen zur Erfassung nationaler Einstellungen in Deutschland von Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)

Der Fragebogen zur Erfassung nationaler Einstellungen in Deutschland umfaßt insgesamt 26 Items, die auf einer 11stufigen Schätzsкала (0-10) mit den Polen "lehne völlig ab" bis "stimme völlig zu" beantwortet werden können. Die Autoren geben Gütekriterien für die Gesamtskala sowie für vier faktorenanalytisch gewonnene Subskalen an. Danach beträgt die interne Konsistenz der Gesamtskala $\alpha=.93$. Die korrigierte Trennschärfe der Items liegt zwischen .42 und .71, die mittlere Trennschärfe beträgt .56. Der Schwierigkeitsindex schwankt zwischen .14 und .75, wobei der mittlere Schwierigkeitsindex bei .42 liegt (leider enthält das uns vorliegende Papier keine Angaben über die Teststichprobe).

Faktorenanalytisch (Hauptkomponentenanalyse mit Varimaxrotation) ließen sich vier Subskalen gewinnen, die von den Autoren als "Nationale Symbole", "Völkisches Denken", "Nationale Bindung" und "Kritische Distanziertheit/historische Ignoranz" bezeichnet werden. Die internen Konsistenzen der aufgrund der Item-Faktor-Zuordnungen in dieser Lösung gebildeten Subskalen liegen zwischen $\alpha=.89$ und $\alpha=.77$ und sind damit allesamt als gut zu bezeichnen. Die folgende Übersicht zeigt die Zuordnung der Items zu den Faktoren und die Ladungskoeffizienten der rotierten Lösung.

Tabelle 17: Die Items von Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996) mit Trennschärfen und Schwierigkeitsindizes

Itemnr. und -wortlaut	Pol.	r_{it}	p_i
1. Ich fühle mich in Deutschland wohl.	+	.68	.71
2. Wenn Deutschland zuviel Macht erhält, gefährdet das den Weltfrieden.	-	.49	.52
3. Jedes Volk sollte anderen Völkern distanziert gegenüber sein.	+	.42	.18
4. Die deutsche Nationalhymne sollte häufiger gesungen und gespielt werden.	+	.67	.24
5. Ich habe mit Menschen anderer Nationen oft mehr gemeinsam als mit anderen Deutschen.	-	.49	.54
6. Viele Länder wären zu etwas wie dem Wiederaufbau Deutschlands in den Fünfzigern nicht fähig gewesen.	+	.57	.36
7. Die Deutschen sollten zu ihrer Nationalität stehen; andere Länder haben damit ja auch keine Schwierigkeiten.	+	.70	.60
8. Deutsche sind im Durchschnitt fleißiger und disziplinierter als Angehörige anderer Nationen.	+	.48	.34

9. Wenn ich die Möglichkeit hätte, in einem anderen Land eine neue Existenz aufzubauen, würde ich Deutschland sofort verlassen.	-	.47	.35
10. An Feiertagen sollte die Deutschlandfahne an öffentlichen Gebäuden gehißt werden.	+	.56	.42
11. Der Dichter Paul Celan hatte Recht, als er schrieb: "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland".	-	.49	.45
12. Deutsche sind in vielen Bereichen Angehörigen anderer Nationen überlegen.	+	.53	.22
13. Mit anderen Deutschen verbindet mich eigentlich nur die Staatsbürgerschaft, sonst nichts.	-	.48	.40
14. Die Deutschen sollten zu ihren nationalen Symbolen (z.B. der Bundesfahne) ein ebenso unverkrampftes Verhältnis entwickeln, wie dies andere Länder bereits haben.	+	.64	.64
15. Die deutsche Staatsbürgerschaft bedeutet mir nicht viel.	-	.58	.45
16. Es muß endlich Schluß damit sein, daß andere Länder immer wieder auf die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands hinweisen.	+	.58	.36
17. Nationale Symbole wie Fahnen oder Hymnen sind albern.	-	.69	.48
18. Der deutsche Wohlstand gründet sich nicht auf den Fleiß der Deutschen, sondern vor allem auf die Armut vieler Länder in der dritten Welt.	-	.61	.64
19. Ich lebe gerne in Deutschland.	+	.71	.75
20. Die Fernsehsender sollten es endlich unterlassen, zum Programmschluß die Deutschlandfahne zu zeigen und die Nationalhymne zu spielen.	-	.61	.57
21. Die deutsche Staatsbürgerschaft sollte Personen vorbehalten sein, die deutscher Abstammung sind.	+	.46	.14
22. Deutschland ist kein Volk der Dichter und Denker, sondern ein Volk der Richter und Henker.	-	.47	.25
23. An der deutschen Pünktlichkeit und Arbeitsamkeit könnten sich Angehörige anderer Nationen ein Beispiel nehmen.	+	.61	.31
24. Es ist nichts Schlechtes dabei, sein Vaterland zu lieben.	+	.64	.69
25. Durch die Europäisierung ist das deutsche Volk in Gefahr, seine Identität zu verlieren.	+	.49	.24
26. Ich wünschte, ich wäre nicht in Deutschland geboren.	-	.47	.15

Tabelle 18: Zuordnung der Items zu den vier Faktoren mit interner Konsistenz und Faktorladungen der rotierten Lösung

Faktor 1: "Nationale Symbole"

37.1 % Varianzaufklärung - Cronbach's $\alpha = .89$

17. Nationale Symbole wie Fahnen oder Hymnen sind albern.	- .74
14. Die Deutschen sollten zu ihren nationalen Symbolen (z.B. der Bundesfahne) ein ebenso unverkrampftes Verhältnis entwickeln, wie dies andere Länder bereits haben.	.74
20. Die Fernsehsender sollten es endlich unterlassen, zum Programmschluß die Deutschlandfahne zu zeigen und die Nationalhymne zu spielen.	- .70
24. Es ist nichts Schlechtes dabei, sein Vaterland zu lieben.	.70
7. Die Deutschen sollten zu ihrer Nationalität stehen; andere Länder haben damit ja auch keine Schwierigkeiten.	.68
10. An Feiertagen sollte die Deutschlandfahne an öffentlichen Gebäuden gehißt werden.	.67
4. Die deutsche Nationalhymne sollte häufiger gesungen und gespielt werden.	.65

Faktor 2: "Völkisches Denken"

9.4 % Varianzaufklärung - Cronbach's $\alpha = .85$

25. Durch die Europäisierung ist das deutsche Volk in Gefahr, seine Identität zu verlieren.	.72
8. Deutsche sind im Durchschnitt fleißiger und disziplinierter als Angehörige anderer Nationen.	.69
21. Die deutsche Staatsbürgerschaft sollte Personen vorbehalten sein, die deutscher Abstammung sind.	.68
12. Deutsche sind in vielen Bereichen Angehörigen anderer Nationen überlegen.	.68

3. Jedes Volk sollte anderen Völkern distanziert gegenüber sein.	.67
23. An der deutschen Pünktlichkeit und Arbeitsamkeit könnten sich Angehörige anderer Nationen ein Beispiel nehmen.	.67
6. Viele Länder wären zu etwas wie dem Wiederaufbau Deutschlands in den Fünfzigern nicht fähig gewesen.	.64

Faktor 3: "Nationale Bindung"

6.0 % Varianzaufklärung - Cronbach's α =.83

9. Wenn ich die Möglichkeit hätte, in einem anderen Land eine neue Existenz aufzubauen, würde ich Deutschland sofort verlassen.	.71
26. Ich wünschte, ich wäre nicht in Deutschland geboren.	.68
19. Ich lebe gerne in Deutschland.	-.68
1. Ich fühle mich in Deutschland wohl.	-.63
13. Mit anderen Deutschen verbindet mich eigentlich nur die Staatsbürgerschaft, sonst nichts.	.63
15. Die deutsche Staatsbürgerschaft bedeutet mir nicht viel.	.56
5. Ich habe mit Menschen anderer Nationen oft mehr gemeinsam als mit anderen Deutschen.	.52

Faktor 4: "Kritische Distanziertheit/historische Ignoranz"

4.7 % Varianzaufklärung - Cronbach's α =.77

11. Der Dichter Paul Celan hatte Recht, als er schrieb: "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland".	.75
22. Deutschland ist kein Volk der Dichter und Denker, sondern ein Volk der Richter und Henker.	.62
16. Es muß endlich Schluß damit sein, daß andere Länder immer wieder auf die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands hinweisen.	-.60
18. Der deutsche Wohlstand gründet sich nicht auf den Fleiß der Deutschen,	

sondern vor allem auf die Armut vieler Länder in der dritten Welt.

.59

2. Wenn Deutschland zuviel Macht erhält, gefährdet das den Weltfrieden.

.53

Auf dem schon erwähnten Kontinuum zwischen distanzierter Argumentation und eindeutiger Ich-Botschaft ist der Fragebogen in der Mitte anzusiedeln. Die Items des Faktors „Nationale Symbole“ sind den Items von Mummendey (1992) näher als denen von Stiesch und Kühn (1992). Ähnlich wie einige der Items von Maes (1994b) nehmen sie Bezug auf den öffentlichen Diskurs, der einen Vergleich mit anderen Ländern ins Spiel bringt, denen ein „unverkramptes“ Verhältnis zu nationalen Symbolen zugeschrieben wird. Der zweite Faktor, „Völkisches Denken“, stellt inhaltlich eine Mischung der Faktoren „Geschlossenheit der ethnischen Eigengruppe“ und „stereotypes-kulturelles Selbstbild“ bei Stiesch und Kühn (1992) dar. Die Items des dritten Faktors sind im Gegensatz zu den anderen Items in Ich-Form gehalten und bringen alle sehr direkt und eindeutig das Gefühl der Bindung an die eigene Nation zum Ausdruck; in solch deutlicher Form ist dieser Aspekt in den anderen Instrumenten nicht enthalten. Auch der vierte Faktor bringt im Vergleich zu den bisherigen Instrumenten einen neuen Aspekt ins Spiel, nämlich die kritische Haltung speziell zu Deutschland und deutschem Nationalismus. In anderen Instrumenten tauchte dieser Aspekt nur beiläufig in einigen Items als Relativierung wegen der deutschen Historie auf. Auch die Items dieses Faktors sind relativ nah am öffentlichen Diskurs entwickelt. Sowohl die guten Meßeigenschaften als auch die eindeutige Interpretierbarkeit und Zuordnenbarkeit der Items sprechen für die Verwendbarkeit dieses Fragebogens. Ähnlich wie die Ergebnisse von Stiesch und Kühn geben auch die Analysen dieses Instruments erste wichtige Hinweise darauf, welche unterschiedlichen Dimensionen nationaler Anhänglichkeit unterschieden werden können und sollten.

Überblick über die Items der in den neunziger Jahren entwickelten Instrumente

Die folgende Tabelle gibt abschließend einen Überblick über die Items der in den neunziger Jahren entwickelten und hier vorgestellten Instrumente, nämlich den Fragebogen von Stiesch und Kühn (1992), den Fragebogen von Mummendey (1992), den Fragebogen von Maes (1994b) und den Fragebogen von Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996). Die Items werden dort mit Nennung ihrer Quelle und in Kategorien und Unterkategorien sortiert wiedergegeben. Dies soll es erleichtern, bei der Neukonstruktion von Instrumenten eine Auswahl der interessierenden Kategorien und Itemformate zu treffen. Vereinzelt sind durchaus doppelte Rubrizierungen der Items möglich, die Items wurden dann aber denjenigen Kategorien zugeordnet, die nach Ansicht der Autoren am offensichtlichsten erschienen.

Tabelle 19: Sammlung und Ordnung der Items von Stiesch und Kühn (1992), Mummendey (1992), Maes (1994b) sowie Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996)

ITEMGRUPPE UND ITEMWORTLAUT	HERKUNFT
Nationale Symbole	
<i>Hymne</i>	
Ich finde, das Deutschlandlied sollte häufiger gespielt werden.	Stiesch & Kühn (1992)
Ich singe die deutsche Nationalhymne gerne mit.	Stiesch & Kühn (1992)
Ich bin angenehm berührt beim Erklingen des Deutschlandliedes.	Stiesch & Kühn (1992)
Ich finde es gut, daß die deutsche Nationalhymne zum Sendeschluß im Fernsehen gespielt wird.	Stiesch & Kühn (1992)
Das Deutschlandlied ist eine akzeptable Nationalhymne.	Mummendey (1992)
Auf eine eigene Nationalhymne können wir gut verzichten.	Mummendey (1992)
Die deutsche Nationalhymne sollte häufiger gesungen und gespielt werden.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
<i>Fahne</i>	
Die Fernsehsender sollten es endlich unterlassen, zum Programmschluß die Deutschlandfahne zu zeigen und die Nationalhymne zu spielen.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Nationale Symbole wie Fahnen oder Hymnen sind albern.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Nationale Symbole wie Hymne oder Fahne sind mir wichtig.	Maes (1994b)
Ich stehe Hymnen und Fahnen sehr skeptisch gegenüber.	Maes (1994b)
Die Deutschen sollten zu ihren nationalen Symbolen (z.B. der Bundesfahne) ein ebenso unverkrampftes Verhältnis entwickeln, wie dies andere Länder bereits haben.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
An Feiertagen sollte die Deutschlandfahne an öffentlichen Gebäuden gehißt werden.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)

<i>DM</i>	
Die Deutsche Mark als Einzelwährung ist nicht mehr zeitgemäß.	Mummendey (1992)
Die Deutsche Mark als Währung sollte auf jeden Fall erhalten bleiben.	Mummendey (1992)
<i>Made in Germany</i>	
Produkte „Made in Germany“ sind vermutlich keineswegs besser als Produkte aus anderen Ländern.	Mummendey (1992)
Zu recht gelten Produkte „Made in Germany“ weltweit als überlegen.	Mummendey (1992)
<i>Soziale Marktwirtschaft</i>	
Die soziale Marktwirtschaft ist eine hervorragende deutsche Errungenschaft.	Mummendey (1992)
<i>Dichter und Denker</i>	
Deutschland als das Land der Dichter und Denker zu bezeichnen ist eine maßlose Übertreibung.	Mummendey (1992)
Zu Recht bezeichnet man Deutschland als das Land der Dichter und Denker.	Mummendey (1992)
Ich bin stolz auf die klassischen deutschen Dichter.	Stiesch & Kühn (1992)
Deutschland ist kein Volk der Dichter und Denker, sondern ein Volk der Richter und Henker.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Ich finde die modernen deutschen Literaten besonders gut.	Stiesch & Kühn (1992)
<i>Demokratie und Grundgesetz</i>	
Wir können auf unser Grundgesetz und unsere freiheitliche Demokratie stolz sein.	Mummendey (1992)
Es gibt keinen Anlaß, auf das Grundgesetz und unsere Form der Demokratie besonders stolz zu sein.	Mummendey (1992)
<i>Deutsche Geschichte</i>	
Es gibt keinerlei Grund, auf die deutsche Geschichte mit Stolz zu blicken.	Mummendey (1992)
Wenn man an die deutsche Geschichte denkt, darf man einfach nicht mehr stolz auf die Nation sein.	Maes (1994b)
Nationalgefühle	
<i>Stolz</i>	
Ich bin stolz, ein Deutscher/eine Deutsche zu sein	Stiesch & Kühn (1992)
Ich bin stolz auf meine Nation.	Maes (1994b)
Es ist eine ganz natürliche Sache, daß man auf sein Vaterland	Maes (1994b)

stolz ist.	
Wer auf sein Vaterland nicht stolz ist, mit dem stimmt irgend etwas nicht.	Maes (1994b)
<i>Scham</i>	
Ich schäme mich für meine Nation.	Maes (1994b)
<i>Liebe</i>	
Es ist nichts Schlechtes dabei, sein Vaterland zu lieben.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
<i>Nationalgefühle allgemein</i>	
Aufgrund unserer Vergangenheit kann es durchaus sinnvoll sein, zu einem gesunden Nationalgefühl zu gelangen.	Mummendey (1992)
Jede Art von Nationalgefühl ist nichts anderes als der Ausdruck von Überheblichkeit.	Mummendey (1992)
Ein gesundes Nationalgefühl, das nichts mit Nationalismus zu tun hat, kann man nur als positiv empfinden.	Mummendey (1992)
Ein vernünftiges Nationalgefühl hat nichts mit Überheblichkeit zu tun.	Mummendey (1992)
Nach den Erfahrungen der Deutschen ist es verfehlt, ein gesundes Nationalgefühl zu fördern.	Mummendey (1992)
Positive Attribute, Überlegenheit	
Ich bin der Meinung, die Deutschen haben sehr positive Eigenschaften.	Stiesch & Kühn (1992)
Ich glaube, Ordnung ist eine typisch deutsche Eigenschaft.	Stiesch & Kühn (1992)
Ich glaube, Fleiß ist eine typisch deutsche Eigenschaft.	Stiesch & Kühn (1992)
Das deutsche Umweltbewußtsein hat sich in den letzten Jahren so fortschrittlich entwickelt, daß andere Staaten sich hieran ein Beispiel nehmen können.	Mummendey (1992)
Wenn man Urlaub im Ausland macht, fällt einem sofort auf, wie sauber und ordentlich Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern ist.	Mummendey (1992)
Deutsche sind im Durchschnitt fleißiger und disziplinierter als Angehörige anderer Nationen.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Deutsche sind in vielen Bereichen Angehörigen anderer Nationen überlegen.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
An der deutschen Pünktlichkeit und Arbeitsamkeit könnten sich Angehörige anderer Nationen ein Beispiel nehmen.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Viele Länder wären zu etwas wie dem Wiederaufbau Deutschlands in den Fünfzigern nicht fähig gewesen.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)

Vergleich mit anderen		
Die Deutschen sollten zu ihrer Nationalität stehen; andere Länder haben damit ja auch keine Schwierigkeiten.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Es muß endlich Schluß damit sein, daß andere Länder immer wieder auf die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands hinzuweisen.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Die Deutschen sind nicht schlechter, aber auch nicht besser als Franzosen, Türken oder Engländer.	Maes (1994b)	
Als Deutscher sollte man ein genauso unbefangenes Nationalgefühl entwickeln, wie es andere Völker wie die Franzosen oder Italiener auch tun.	Maes (1994b)	
Identität und Bindung		
Ich finde es von großer Bedeutung, als Deutsche/r geboren zu sein.	Stiesch & Kühn (1992)	
Wenn ich die Möglichkeit hätte, in einem anderen Land eine neue Existenz aufzubauen, würde ich Deutschland sofort verlassen.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Ich wünschte, ich wäre nicht in Deutschland geboren.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Ich lebe gern in Deutschland.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Ich fühle mich in Deutschland wohl.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Mit anderen Deutschen verbindet mich eigentlich nur die Staatsbürgerschaft, sonst nichts.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Die deutsche Staatsbürgerschaft bedeutet mir nicht viel.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Ich habe mit Menschen anderer Nationen oft mehr gemeinsam als mit anderen Deutschen.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)	
Unser Vaterland ist immer mit uns und in uns.	Maes (1994b)	
Traditionspflege		
Ich kann viele deutsche Volkslieder auswendig.	Stiesch & Kühn (1992)	
Ich singe gern deutsche Volkslieder.	Stiesch & Kühn (1992)	
Ich habe in meiner Kindheit mit Verwandten/Bekannt-ten/Freunden öfters deutsche Volkslieder gesungen.	Stiesch & Kühn (1992)	
Ich habe in meinem Elternhaus deutsche Volkslieder gelernt.	Stiesch & Kühn (1992)	
Ich halte es für notwendig, die Bräuche seiner Heimat zu pflegen.	Stiesch & Kühn (1992)	
Geschlossenheit der ethnischen Eigengruppe		

Ich halte mich lieber in Gruppen auf, wo Menschen mit verschiedenen Nationalitäten beisammen sind.	Stiesch & Kühn (1992)
Ich finde, Deutschland sollte seine Grenzen mehr öffnen.	Stiesch & Kühn (1992)
Ich bin für Ehen zwischen Deutschen und Nichtdeutschen.	Stiesch & Kühn (1992)
Durch die Europäisierung ist das deutsche Volk in Gefahr, seine Identität zu verlieren.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Die deutsche Staatsbürgerschaft sollte Personen vorbehalten sein, die deutscher Abstammung sind.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Jedes Volk sollte anderen Völkern distanziert gegenüber sein.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Kritik an Nationalismus	
Frieden ist auf Dauer nur möglich, wenn Nationen und nationale Gefühle der Vergangenheit angehören.	Mummendey (1992)
Der deutsche Nationalstaat ist etwas Antiquiertes, er gehört sozusagen ins Museum der Geschichte.	Mummendey (1992)
Nationalismus in jeglicher Form ist eine ständige Bedrohung des Friedens.	Mummendey (1992)
Der Dichter Paul Celan hatte recht, als er schrieb: "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland".	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Der deutsche Wohlstand gründet sich nicht auf den Fleiß der Deutschen, sondern vor allem auf die Armut vieler Länder in der Dritten Welt.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Wenn Deutschland zuviel Macht erhält, gefährdet das den Weltfrieden.	Birnbreier-Stahlberger & Bonath (1996)
Nationalismus ist immer die Ursache gewesen für blutige Tragödien zwischen Gruppen, für Grauen und Zerstörung.	Maes (1994b)
Die wahren Grenzen verlaufen nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen oben und unten, zwischen reich und arm.	Maes (1994b)
Mit Nationalismus werden die Menschen immer nur von den wahren Problemen abgelenkt.	Maes (1994b)
Alternativen	
<i>Eigenes Wohlergehen</i>	
Mein Vaterland ist da, wo es mir gutgeht.	Maes (1994b)
Ich fühle mich dort zu hause, wo ich gerade lebe - unabhängig von der Nation.	Stiesch & Kühn (1992)
<i>Verfassungspatriotismus</i>	
Ich bin nicht stolz auf eine Nation, sondern auf die freiheitliche Ordnung und die damit verbundenen Erfolge.	Maes (1994b)

Ich bin stolz auf die Verfassung, in der die freie Entfaltung der Persönlichkeit die Grundlage des Zusammenlebens ist.	Maes (1994b)
Mein oberster Grundsatz ist Artikel 3 des Grundgesetzes: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, und niemand darf wegen seiner Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft benachteiligt werden.	Maes (1994b)
<i>Europa</i>	
Europa ist unsere Zukunft, nicht der Nationalstaat Deutschland.	Maes (1994b)
Unser Blick darf nicht zurückgehen in die deutsche Vergangenheit, sondern nach vorne in die Möglichkeiten eines neuen Europa.	Maes (1994b)
<i>Weltbürgertum</i>	
Ich fühle mich mit Menschen in Paris oder in Afrika genauso verbunden wie mit Menschen in Dresden oder in Köln.	Maes (1994b)

Der GiP-Fragebogen

Der Blick auf verschiedene Versuche, Bindungen an die Nation zu operationalisieren, zeigte, daß dort sehr unterschiedliche Aspekte von nationaler Anhänglichkeit erfaßt wurden: direkte nationbezogene Emotionen (konkret: Stolz, Liebe oder Scham), Zuneigung zu bestimmten Symbolen, die für die Nation stehen (Hymne, Fahne, etc.), eigene Verhaltensweisen wie die Pflege von Brauchtum, Konstatierung eigener Identifizierungen (Mitzitern mit deutschen Sportlern) sowie - sehr häufig - eher distanzierte Argumentationsmuster für oder gegen nationale Einstellungen und Emotionen. Die jüngeren Arbeiten geben Anlaß zu der Vermutung, daß es sich bei nationaler Anhänglichkeit nicht um ein eindimensionales Konstrukt handelt, sondern daß unterschiedliche Facetten unterschieden werden können. Es herrscht aber noch keine letztgültige Klarheit darüber, wie genau nationale Anhänglichkeit dimensioniert werden müßte. Die aus zwar vergleichbaren, aber doch unterschiedlichen Itempools hervorgegangenen Dimensionen bei Stiesch und Kühn (1992) sowie Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996) sind nicht deckungsgleich; allerdings schälen sich die Umrisse gemeinsamer latenter Variablen heraus. Die in den unterschiedlichen hier betrachteten Instrumenten berücksichtigten Indikatoren messen sicherlich nicht das Gleiche. Je nach Fragestellung und Untersuchungszusammenhang mögen unterschiedliche Facetten relevant erscheinen. Darüberhinaus können die Beziehungen der Facetten untereinander selbst eine interessante Forschungsfrage darstellen.

Dies führte zum Vorschlag, für GiP ein Instrument vorzusehen, in dem alle von den bisher Instrumenten berücksichtigten Aspekte in vertretbarem Umfang abgedeckt sein sollten: Emotionen, Identifizierungen, Verhaltensweisen und Argumentationen. Auch die Alternativen zu nationbezogenen Anhänglichkeiten sollten angemessen vertreten sein.

Der letztlich verwendete Vorschlag enthält vier Antwortblöcke. Im Block „Stolz oder Scham?“ geht es tatsächlich um Gefühle im engeren Sinne. Eine Reihe von nationalen

Symbolen können danach beurteilt werden, wie sehr sie bei den Probanden Stolz oder Scham auslösen. Der Block „Wie erleben Sie Deutschland?“ enthält Aspekte nationaler Identität, wie sie in dem von Stiesch und Kühn (1992) entwickelten Instrument erfaßt wurden. In dem Block „Was denken Sie?“ geht es - wie in vielen Items der gesichteten Instrumente - um Argumente pro und contra Nationalismus. Im letzten Block „Womit identifizieren Sie sich am meisten?“ werden schließlich auch Alternativen zu nationalen Identitätsfindungen angeboten, nämlich die Identifizierung mit kleineren (Stadt/Region) oder größeren Einheiten (Europa/Menschheit).

Nationalbezogene Emotionen: Die Sichtung der bisher vorliegenden Versuche zur Messung nationaler Einstellungen in Deutschland, hatte gezeigt, daß nur ganz wenige Items einen unmittelbaren emotionalen Bezug herstellen. Die dabei berücksichtigten Emotionen wechseln. Im Schmidtschen Fragebogen von 1970 wird in vier Items die Emotion Liebe in Relation zu Nation oder Vaterland benutzt. Allerdings stellen diese Items, wie schon erläutert, keine direkten Ichbotschaften dar, sondern argumentieren nur über die Liebe zu Nation oder Vaterland. Der Fragebogen von Stiesch und Kühn (1992) enthält klare Ich-Botschaften: Einmal ist die Emotion angenehme Berührung („*Ich bin angenehm berührt beim Erklängen des Deutschlandliedes*“) und zweimal Stolz („*Ich bin stolz, ein(e) Deutsche(r) zu sein*“ und „*Ich bin stolz auf die klassischen deutschen Dichter*“). Der Fragebogen von Mummendey enthält in drei Items die Nennung einer Emotion, jedesmal ist die Emotion Stolz - allerdings handelt es sich einmal mehr nicht um direkte Selbstzuschreibungen, sondern um Argumentationen um die Angemessenheit der Emotion, die den Selbstbezug nur indirekt erschließen lassen. Der Fragebogen von Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996) enthält in einem Item (Nr. 24) die Emotion Liebe, allerdings wiederum nicht in einer Ichbotschaft. Im Fragebogen von Maes (1994b) thematisieren nur zwei Items die emotionale Beziehung, allerdings beide Male in einer direkten und einfachen Ich-Botschaft („*Ich bin stolz auf meine Nation*“ und „*Ich schäme mich für meine Nation*“). Stolz scheint eine der gebräuchlichsten Emotionen im Hinblick auf die Nation zu sein, Mummendey (1992) rekurriert daher auch auf den Begriff „Nationalstolz“ als Begriff für die mit seinen Items zu messende latente Variable. Für das GiP-Instrument wurde angestrebt, nicht nur einen emotionalen Indikator für ein positives und unbekümmertes Verhältnis zur Nation vorzusehen, sondern auch einen emotionalen Indikator für ein schwieriges oder angespanntes Verhältnis zur Nation zu berücksichtigen. Ein solches schwieriges Verhältnis muß sich nicht unbedingt nur im Ablehnen eines emotionalen Bezuges zeigen, sondern kann auch mit negativen Emotionen einhergehen. Als Konträremotion zu Stolz wurde daher Scham gewählt. Die Probanden können ihren emotionalen Bezug zu Deutschland auf einer Skala angeben, die von starker Scham bis zu starkem Stolz reicht. Diese Skala ist numerisch von -5 bis +5 gespannt und hat einen Nullpunkt, der mit „weder/noch“ gekennzeichnet ist. Als konkrete Objekte von Stolz oder Scham wurden in Anlehnung an Mummendey (1992) verschiedene Symbole oder kennzeichnende Merkmale der deutschen Nation gewählt. Insgesamt können die Probanden zu folgenden zehn Merkmalen einen emotionalen Bezug äußern, der von Scham bis Stolz reicht:

1. die deutsche Geschichte
2. die deutsche Kultur
3. deutsches Brauchtum
4. den Leistungsstand deutscher Sportler(innen) im internationalen Vergleich

5. die Ergebnisse deutscher Wissenschaftler(innen)
6. die Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt
7. die Macht der Bundesbank
8. Demokratie und Grundgesetz in Deutschland
9. deutsche Wesenseigenschaften
10. ein(e) Deutsche(r) zu sein

Mit dem Item 8 („Demokratie und Grundgesetz in Deutschland“) sollte zugleich Verfassungspatriotismus gemessen werden, wie er im Zusammenhang mit der Darstellung des Fragebogens von Maes (1994b) und den Ausführungen von Geissler (1990) erörtert wurde.

Nationale Identität und eigenes Verhalten: Zusätzlich zum eigentlichen Nationalstolz sollten Elemente der nationalen Identität und nationalen Bindung erfragt werden, wie sie sowohl im Fragebogen von Stiesch und Kühn (1992) als auch im Fragebogen von Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996) erfaßt wurden. Allerdings war es aus Kapazitätsgründen nicht möglich, diese Aspekte mit zwanzig oder mehr Items abzudecken. Ziel war es, die ersten drei von Stiesch und Kühn (1992) ermittelten Faktoren mit möglichst wenigen Items abzubilden. Zwei Items repräsentieren die Dimension, die bei Stiesch und Kühn (1992) „Patriotismus“ und bei Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1996) „Nationale Symbole“ genannt wird. Zwei Items repräsentieren den Faktor, der bei Stiesch und Kühn (1992) „Traditionspflege“ heißt, weitere vier Items repräsentieren den Faktor, der bei Stiesch und Kühn (1992) als „Geschlossenheit der ethnischen Eigengruppe“ etikettiert wird. Zusätzlich wurde ein Item zum Mitfiebern mit deutschen Sportler(inne)n in internationalen Wettbewerben aufgenommen, das - wie aus Alltagserfahrungen bekannt ist - auch bei solchen Menschen anzutreffen sein kann, die ansonsten keine ausgeprägten nationalen Gefühle zeigen. Die folgende Übersicht zeigt die Zuordnung der Items zu den in Anlehnung an Stiesch und Kühn (1992) entwickelten Dimensionen:

Tabelle 20: Kategoriale Zuordnung der Items des Fragebogenteils „Wie erleben Sie Deutschland?“

Itemgruppe/ Itemwortlaut	Übernahme aus Stiesch und Kühn?
Patriotismus/Nationale Bindung	Faktor 1
1. Ich freue mich, wenn ich die deutsche Nationalhymne höre.	sinngemäß
2. Ich freue mich, wenn ich die deutsche Fahne sehe.	nein
Traditionspflege	Faktor 2
3. Ich singe gerne deutsche Volkslieder.	wörtlich
4. Ich finde es wichtig, daß man die Bräuche seiner Heimat pflegt.	sinngemäß
Geschlossenheit der ethnischen Eigengruppe	Faktor 3
5. Ich höre lieber deutsche als ausländische Musik.	nein

6. Ich finde Deutschland schöner als die meisten anderen Länder.	nein
7. Ich arbeite lieber mit Deutschen als mit Ausländer(inne)n zusammen.	entfernt
8. Ich kann mich nur in Deutschland zuhause fühlen.	sinngemäß
Sport	
9. Wenn deutsche Sportler(inne)n in einem internationalen Wettbewerb antreten, dann fiebere ich mit ihnen.	nein

Die Probanden können das Zutreffen dieser Aussagen auf einer Skala von 0 („stimmt überhaupt nicht“) bis 5 („stimmt voll und ganz“) bewerten.

Argumentationen für oder gegen Nationalgefühle: Wie gesehen, enthalten viele der bisher entwickelten Instrumente zur Operationalisierung von nationalen Einstellungen und Emotionen einen großen Anteil mehr oder weniger abstrakter Argumentationen über Nutzen und Schädlichkeit von Nationalgefühlen. Es wurde herausgearbeitet, daß solche Items dann geeignete Indikatoren von Nationalismus oder ähnlich benannten Konstrukten sein können, wenn sie eine eindeutig positive oder negative Wertung vornehmen oder die in ihnen ausgesprochenen positiven oder negativen Funktionen allgemein und eindeutig bewertet werden und von großer Zentralität sind. In diesem Sinne wurden in das GiP-Instrument auch argumentative Behauptungen für und gegen nationale Gefühle aufgenommen, nämlich jeweils drei mit pro- und antinationaler Richtung. Diese Items lauten im einzelnen (+ = pronational; - = antinational):

1. Die Menschheit kann erst dann in Frieden leben, wenn nationale Gefühle und Grenzen überwunden sind. (-)
2. Ein unbefangenes Nationalgefühl ist völlig natürlich. (+)
3. Nationalstolz führt früher oder später zum Krieg. (-)
4. Der Wettstreit zwischen den Nationen ist für den Fortschritt der Menschheit gut. (+)
5. Die Verbundenheit mit der eigenen Nation gibt dem Menschen Halt und Orientierung. (+)
6. Nationalgefühle stehen der Völkerverständigung im Wege. (-)

Jede dieser Aussagen kann auf einer Skala von 0 („stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („stimme voll und ganz zu“) beantwortet werden.

Alternative Identifizierungen: Im Fragebogen von Maes (1994b) wurden als alternative Orientierungen zum Nationalismus Verfassungspatriotismus, Europaorientierung und Weltbürgertum operationalisiert. Alternativen sind aber nicht nur in der Identifizierung mit größeren, übernationalen Einheiten denkbar, sondern auch in der Identifizierung mit kleineren, möglicherweise als vertrauter und überschaubarer empfundenen Einheiten wie Stadt, Region oder Bundesland. Wer keinen deutschen Nationalstolz empfindet, kann deshalb trotzdem ein stolzer Saarländer oder ein Dresdner Lokalpatriot sein. Verschiedene Identifizierungen können aber auch gleichzeitig nebeneinander bestehen. In das GiP-Instrument wurden die unterschiedlichen Identifizierungen in aufsteigender Reihenfolge von der kleinsten zur größten gewählten Einheit als Spiegelstrich-Items aufgenommen:

Ich identifiziere mich...

1. mit meiner Stadt/meinem Ort
2. mit meiner Region/Landschaft
3. mit meinem Bundesland
4. mit Deutschland als Nation
5. mit Europa
6. mit der ganzen Menschheit

Jede Möglichkeit kann auf einer Skala von 0 („überhaupt nicht“) bis 5 („sehr stark“) bewertet werden.

Die Zusammenstellung all dieser Aspekte führte schließlich zu einem zweiseitigen GiP-Instrument zur Erfassung von Haltungen zur Nation, die den Probanden im Gesamtfragebogenpaket unter der Überschrift „Wie stehen Sie zu Deutschland?“ vorgegeben wurde. Im folgenden wird dieses Instrument in seiner Layout-Fassung, wie sie auch im Gesamtfragebogen eingesetzt wurde, wiedergegeben.

WIE STEHEN SIE ZU DEUTSCHLAND?

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Gefühlen, Gedanken und Verhaltensweisen, die die Einstellung einer Person zu Deutschland widerspiegeln. Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage an, wie sehr sie auf **Sie persönlich** zutrifft oder nicht.

Stolz oder Scham?

Sind Sie stolz auf oder schämen Sie sich für...		schäme mich sehr					weder noch					bin sehr stolz				
1	... die deutsche Geschichte	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
2	... die deutsche Kultur	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
3	... deutsches Brauchtum	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
4	... den Leistungsstand deutscher Sportler(innen) im internationalen Vergleich	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
5	... die Ergebnisse deutscher Wissenschaftler(innen)	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
6	... die Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
7	... die Macht der Bundesbank	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
8	... Demokratie und Grundgesetz in Deutschland	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
9	... deutsche Wesenseigenschaften	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				
10	... ein(e) Deutsche(r) zu sein	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5				

Wie erleben Sie Deutschland?

		stimmt überhaupt nicht					stimmt voll und ganz				
1	Ich freue mich, wenn ich die deutsche Nationalhymne höre.	0	1	2	3	4	5				
2	Ich freue mich, wenn ich die deutsche Fahne sehe.	0	1	2	3	4	5				
3	Ich singe gerne deutsche Volkslieder.	0	1	2	3	4	5				
4	Ich finde es wichtig, daß man die Bräuche seiner Heimat pflegt.	0	1	2	3	4	5				
5	Ich höre lieber deutsche als ausländische Musik.	0	1	2	3	4	5				
6	Ich finde Deutschland schöner als die meisten anderen Länder.	0	1	2	3	4	5				
7	Ich arbeite lieber mit Deutschen als mit Ausländer(inne)n zusammen.	0	1	2	3	4	5				
8	Ich kann mich nur in Deutschland zuhause fühlen.	0	1	2	3	4	5				
9	Wenn deutsche Sportler(innen) in einem internationalen Wettbewerb antreten, dann fiebere ich mit ihnen.	0	1	2	3	4	5				

Was denken Sie?

Es wird viel darüber diskutiert, ob Nationalgefühle sinnvoll oder schädlich sind. Was denken Sie?

		stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu	
1	Die Menschheit kann erst dann in Frieden leben, wenn nationale Gefühle und Grenzen überwunden sind.	0	1	2	3	4	5	
2	Ein unbefangenes Nationalgefühl ist völlig natürlich.	0	1	2	3	4	5	
3	Nationalstolz führt früher oder später zum Krieg.	0	1	2	3	4	5	
4	Der Wettstreit zwischen den Nationen ist für den Fortschritt der Menschheit gut.	0	1	2	3	4	5	
5	Die Verbundenheit mit der eigenen Nation gibt dem Menschen Halt und Orientierung.	0	1	2	3	4	5	
6	Nationalgefühle stehen der Völkerverständigung im Wege.	0	1	2	3	4	5	

Womit identifizieren Sie sich am meisten?

		überhaupt nicht					sehr stark	
Ich identifiziere mich...								
1	mit meiner Stadt/meinem Ort	0	1	2	3	4	5	
2	mit meiner Region/meinem Bundesland	0	1	2	3	4	5	
3	mit Deutschland als Nation	0	1	2	3	4	5	
4	mit Europa	0	1	2	3	4	5	
5	mit der ganzen Menschheit	0	1	2	3	4	5	

LITERATUR

- Becker, P. (1995). *Seelische Gesundheit und Verhaltenskontrolle*. Göttingen: Hogrefe.
- Birnbreier-Stahlberger, B. & Bonath, J. (1996). *Fragebogen zur Erfassung nationaler Einstellungen in Deutschland*. Osnabrück und Münster: Unveröffentlichtes Papier.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Forsthofer, R., Martini, M. & Wakenhut, R. (1992). Das Bewußtsein nationaler Zugehörigkeit bei deutschen und italienischen Studenten im Vergleich. In H.U. Kohr & R. Wakenhut (Hrsg.), *Untersuchungen zum Bewußtsein nationaler Zugehörigkeit (Sowi-Arbeitspapier Nr. 57; pp. 62-77)*. München: Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr.
- Geissler, H. (1990). Die multikulturelle Gesellschaft. In H. Geissler (Hrsg.) *Zugluft. Politik in stürmischer Zeit (pp. 177-218)*. München: Bertelsmann.
- Lemberg, E. (1964). *Nationalismus (I). Psychologie und Geschichte*. Hamburg: rde.
- Lerner, M.J. (1980). *The belief in a just world. A fundamental delusion*. New York: Plenum Press.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994a). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994b). *Skala zur Messung von nationaler Bezüge*. Universität Trier: Unveröffentlichter Fragebogen.
- Maes, J. (1995a). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: I. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral", Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995b). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996c). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Ökologismus, Anar-*

- chismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maritain, J. (1951). *Man and the state*. Chicago: Chicago University Press.
- Mummendey, H.D. (1992). Eine Skala zum deutschen Nationalstolz. *Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie* Nr. 163. Bielefeld: Universität Bielefeld.
- Rokeach, M. (1966). *The nature of human values*. New York: Free Press.
- Schmidt, H.D. (1970). Ein Fragebogen nationaler/nationalistischer Einstellungen. *Diagnostica*, 16, 16-29.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J., & Schmal, A. (1995c). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schwartz, S.H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 25, pp. 1-65). Orlando, FL: Academic Press.
- Stählin, C. (1981). *Findelkinder*. Tübingen: Nomen + Omen.
- Steinbiß, F. (1984). *Deutsch-Folk: Auf der Suche nach der verlorenen Tradition. Die Wiederkehr des Volksliedes*. Frankfurt: Fischer.
- Stiesch, E. & Kühn, R. (1992). *Eine Untersuchung zum deutschen Nationalgefühl: Die nationale Identität*. Frankfurt: Universität Frankfurt. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Stiesch, E. (1995). *Einsatz des Nationalgefühls-Fragebogens im Rahmen einer Diplom-Arbeit*. Schriftliche Mitteilung vom 1.3.1995.

BISHER ERSCIENENE ARBEITEN DIESER REIHE

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1981). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Gehele, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ver-*

- antwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Uni-

- sität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existenzielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existenzielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existenzieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existenzielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existenzielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Mösle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral"

- Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1993). *Abriss der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M.J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchtsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R.P. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgereit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus

- der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). *Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R.P. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

ANDERNORTS PUBLIZIERTE ARBEITEN AUS DIESER ARBEITSGRUPPE

- Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.
- Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.
- Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

- Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.
- Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.
- Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.
- Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.
- Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.
- Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).
- Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.
- Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (pp. 125-143). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.
- Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.

- Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541 - 555.
- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107 - 124.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, pp. 57-68). New York: Wiley.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.

- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 177-203). Toronto: Hogrefe.
- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (pp. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.
- Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.
- Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.
- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, pp. 9 - 30). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (pp. 226 - 252). New York: New York University Press.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.- H. Philipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (pp. 133 - 162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (pp. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's „Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions“. *Methodika*, 6, 1-4.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.- J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229 - 249). Göttingen: Hogrefe.
- Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.

- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.
- Maes, J. (1993). Bibliothherapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3(1), 10-11.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (pp. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (pp. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (pp. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18(9), 18-27.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorf (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (pp. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahe, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale*

- Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.
- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (pp. 205-228). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8, pp. 4715-4719). London: Pergamon.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20(2), 14-26.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036).

Weinheim: Psychologie Verlags Union.

- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). *Die Heimat hat sich schön gemacht ...* (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (pp. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicologia Social.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.